Nr. 272 Zweites Morgenblatt. Neunundfünfzigster Jahrgang. Donnerstag, 1. Oktober 1914

Abonnementspreis: Für Vierteljahr in Frankfurt und Höchst a. d. Kasse ℳ 7.50, bei den Agent. ℳ 8.20, b. d. Postämtern in Deutschland (u. Schutzgeb.) ℳ 8.—, Bestellgeld M. (Hilfsb. 750). Belgien Fr. 12.50, Bulgarien Fr. 20.25, Dänemark Kr. 6.75, Griechenland (d. d. Postamt in Triest) Kr. 34.20, Holland Fl. 3.37½, Italien Fr. 13.15, Luxemburg Fr. 12.50, Norwegen (D. P.) Kr. 6.75, Oesterreich-Ungarn (Post Triest) Kr. 5.77, Oesterreich (Post Wien) Kronen 6.30, Portugal Milr. 4.284, Rumänien Lei 16.—, Russisch Rbl. 4.50, Schweden Kr. 6.75, Schweiz Fr. 13.15, Serbien Fr. 14.25, Türkei (D. P.) Piaster (Gold) 85¼, Ungarn Kr. 12.65. Postzeitungsliste, in New York 30 Broad Str. ℳ 14.

Frankfurter Zeitung

(Frankfurter Handelszeitung.) und Handelsblatt. (Neue Frankfurter Zeitung.)

Stadt-Telephon: Amt Hansa 5940, 5941, 5942, 5943. Begründet von Leopold Sonnemann. Für Auswärts: Amt Fernsprecher 40, 41, 42, 43.

Preis der Anzeigen: Colonelzeile 50 ₰, Abendbl. 75 ₰; Reklamen ℳ 2.—, Abendbl. ℳ 2.50; Familienanzeigen ℳ 1.—; Platz- u. Datum-Vorschriften ohne Verbindlichkeit. — Anzeigen nehmen an: Unsere Expedition, in Frankfurt a. M., Gr. Eschenheimerstr. 23, Mainz: Schillerstr. 4, Berlin: Leipzigerstr. 5, Dresden-A.: Wasserhausstraße 25, München: Perusastr. 5, Offenbach: Bismarckstr. 2a, Stuttgart: Poststraße 7, Zürich: Nordstraße 62. Uns. übrige Agentur. u. d. Annonc.-Exped. Ferner in New York: 30 Broad Street.

Verlag u. Druck der Frankfurter Sozietäts-Druckerei (Gesellschaft m. beschr. Haftung).

Der Krieg.

Der Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 30. September, abends, 9.40 Uhr. (W. B. Amtlich.) Nördlich und südlich von Albert vorgehende, überlegene feindliche Kräfte sind unter schweren Verlusten für sie zurückgeschlagen.

Auf der Front der Schlachtlinie ist nichts neues zu melden.

Bei den Argonnen geht unser Angriff stetig, wenn auch langsam vorwärts.

Vor den Sperrforts an der Maaslinie keine Veränderung.

In Elsaß-Lothringen stieß der Feind gestern in den mittleren Vogesen vor; seine Angriffe wurden kräftig zurückgeworfen.

Vor Antwerpen sind zwei der unter Feuer genommenen Forts zerstört.

Von dem östlichen Kriegsschauplatz ist noch nichts besonders zu melden.

Tsingtau.

N Berlin, 30. Septbr. (Priv.-Tel.) Die neuesten Nachrichten aus Ostasien, die allerdings nur aus japanischen Quellen stammen und zudem durch Reuter verbreitet werden, lassen erkennen, daß der Belagerungsgürtel um Tsingtau sich enger zusammenschließt. Die Japaner scheinen das Risiko zu scheuen, durch einen forcierten Flottenangriff von der Seeseite her Tsingtau nehmen zu wollen. Sie ziehen es vor, Tsingtau von der Landseite mit weitaus überlegenen Kräften zu zernieren, um auf diese Weise etwas langsamer, aber ohne das Risiko beträchtlicher Schiffsverluste, zum Ziele zu kommen. Allerdings konnte das nur unter Bruch der chinesischen Neutralität geschehen, und vermutlich haben die Japaner um eine Art Erlaubnis für den Durchmarsch durch chinesisches Gebiet von der chinesischen Regierung zu erlangen, in Peking die Mitteilung gemacht, daß ihnen England freie Hand zugesichert habe. Auch England hat anscheinend, um das Tekanum zu wahren, kleinere Truppenmengen gelandet, die sich im edlen Wettstreit mit dem gelben Bundesgenossen an dem Beutezug beteiligen sollen.

Wir sind seit längerer Zeit ohne direkte Nachrichten aus unserer Kolonie Kiautschou. Das letzte, was eingetroffen ist, sind Zeitungen bis zum 9. August, also bis zu einer Zeit, als man von dem japanischen Ueberfall noch nichts wußte. Immerhin war in Tsingtau der Kriegszustand erklärt, die Leuchtfeuer waren gelöscht, auch die Straßenbeleuchtung bei Nacht unterbrochen. Schießübungen fanden statt, und der Brief- und Telegrammverkehr unterlag der Zensur. Das Gouvernement war aber ernstlich bestrebt, vornehmlich die chinesische Bevölkerung und hier insbesondere die kleine Arbeiterbevölkerung durch Mitteilungen und Bekanntmachungen aufzuklären, um was es sich handle. Die Stimmung der Europäer war vorzüglich. Kleine Versuche, die Preise in die Höhe zu treiben, wurden sofort unterdrückt. Ihre Zuversichtlichkeit und Vertrauen auf die deutsche Sache unterschied sich unsere ostasiatische Kolonie in den ersten Augusttagen in nichts von der Heimat. Die kleinen Truppenbestandteile, die Deutschland noch in Tientsin und Peking hatte, wurden nach Tsingtau zusammengezogen und auch die österreichische Gesandtschaftswache von Peking scheint in Tsingtau eingetroffen zu sein. Noch am 7. August trat man energisch der Reuterschen Lügenmeldung entgegen, daß die Ausländer aus Tsingtau ausgewiesen worden seien. Das Gouvernement hatte nur die zahlreichen Fremdgäste auf „immerhin nicht aus dem Bereich der Möglichkeit liegende Fälle" aufmerksam gemacht, damit sie später nicht überrascht würden. Aber gerade die Japaner z. B. gingen in Tsingtau ruhig ihren Geschäften nach. Auch die Engländer und Franzosen waren da, und nur die Russen hatten zum großen Teil Tsingtau verlassen.

Wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, daß das japanische Ultimatum, in dem schon Deutschlands Anwesenheit in Ostasien als eine Friedensbedrohung bezeichnet wird, eine unerhörte Beugung der Wahrheit war, so wird er in den „Tsingtauer Nachrichten" vom 8. August geliefert, in dem es mit Bezug auf eine Meldung aus Tokio heißt, daß irgendwelcher Angriff von Deutschland in Ostasien außerhalb des deutschen Interessenkreises liege und nicht erfolgen werde. Man könne daher wohl mit Sicherheit, soweit eine solche überhaupt im Kriege vorhanden sei, mit der Neutralität Japans rechnen. Darin hat sich das Blatt getäuscht und es hat die Beutegier der Japaner unterschätzt.

Nun liegt Tsingtau zwar schon über einen Monat im Kriegszustand mit Japan, ohne daß es den Japanern gelungen wäre, irgendwie erhebliche Vorteile zu erringen. Nur darf uns diese Tatsache in Deutschland nicht dazu verführen, etwa auf ein langes Durchhalten Tsingtaus zu rechnen. Tsingtau ist — das ist in den letzten Jahren immer wieder betont worden — eine Kolonie des Handels und der Kultur für uns gewesen. Seine Befestigungen sind schwach und bieten nur notdürftigen Schutz. Sie sind nicht etwa im Entferntesten denen des früheren Port Arthur zu vergleichen. Nur der wundervolle Geist der Besatzung ist es, der diese schwache Formationen stützt. Es ist kein Zweifel, daß die Tapferkeit unserer Helden in Ostasien den Japanern andere Begriffe von der weißen Rasse beibringen wird, als sie sie im russisch-japanischen Kriege bekommen haben. Aber wir werden uns trotz alledem mit dem Gedanken vertraut machen müssen, daß der heldenmütige Widerstand der kleinen Besatzung vor der unendlichen Uebermacht der anstürmenden Japaner eines Tages gebrochen werden wird. Wann dieser Tag kommen wird, das ist noch ungewiß, allzu lange wird es nicht dauern. Immerhin aber werden unsere braven Verteidiger den Lohn haben, daß sie dem deutschen Ansehen, dem Ruhme des deutschen Geistes und der deutschen Waffen in diesen Tagen heldenhaft ihre Dienste geweiht haben.

Vom südöstlichen Kriegsschauplatz.

Budapest, 30. Septbr. (W. B. Nichtamtlich.) Ein aus Uzsok eingetroffener hoher Generalstabsoffizier hat dem Obergespan die amtliche Meldung erstattet, daß die Kämpfe, die vorgestern und gestern um Uzsok stattgefunden haben, von Erfolg begleitet waren und die Russen bis Stanki zurückgedrängt wurden. Der Uzsoker Paß befindet sich wieder in unserm Händen. Die Russen haben sehr schwere Verluste erlitten. Auf dem Gebiete des Ungerkomitats befindet sich kein Russe mehr.

Serbien.

Wien, 30. Septbr. (W. B. Nichtamtlich.) Wie die „Südslawische Korrespondenz" meldet, sagen die in Sarajewo eingetroffenen serbischen Kriegsgefangenen übereinstimmend aus, nur ein kleiner Teil der Offizierspartei sei in Serbien noch für den Krieg und halte, von Rußland angetrieben, den Widerstand der Armee noch mit größter Anstrengung aufrecht. Bevölkerung und Armee seien längst kriegsmüde und bereit, die Waffen zu strecken. Bei einem kürzlich stattgehabten Kampfe wurden neuerdings mehrere serbische Geschütze erobert. Eine feindliche Batterie, die wegen des schwierigen Terrains vorerst nicht in Sicherheit gebracht werden konnte, wurde durch Entfernen der Verschlüsse unbrauchbar gemacht. Ungefähr 5000 Gefangene sind neuerdings ins Landesinnere abgeschoben worden. Ihre Zahl dürfte sich in der nächsten Zeit wesentlich vermehren, da bezüglich der in Bosnien eingedrungenen Abteilungen bekanntlich eine Aktion eingeleitet worden ist.

Wie die Engländer unsere Flotte spüren.

Basel, 30. Septbr. (W. B. Nichtamtlich.) Laut der „Nationalzeitung" bringen englische Blätter immer mehr Nachrichten über die Gefährdung des englischen Seehandels durch deutsche Kriegsschiffe. Die „Daily Post" in Liverpool tritt mit, daß Handelskreise bei der Regierung vorstellig geworden sind und verlangt haben, die englische Marine müsse große Anstrengungen machen, um die deutschen Kriegsschiffe im Atlantischen Ozean wegzunehmen. — In der „Times" klagen die Kaufleute darüber, daß die zweihundert gekaperten oder festgelegten und die 150 in neutralen Häfen liegenden deutschen Schiffe fast ausnahmslos englische Ladungen an Bord hätten, worauf der englische Kaufmann nun vergebens warte. Rasche Abhilfe sei geboten, sei es, daß man die Schiffe mit englischer Besatzung weiter fahren lasse, oder sie an Neutrale verkaufe. — Die „Westminster Gazette" weist auf die gewaltigen Schädigungen hin, welche der Einfuhrhandel mit gefrorenem Rindfleisch durch den Krieg erleide. Eine Schiffahrtslinie werde demnächst nicht mehr verkehren und damit würden wöchentlich 6 Millionen Pfund gefrorenes Fleisch aus Argentinien fortfallen. Aehnlich stehe es mit der Einfuhr aus Australien. Das sei bedenklich, da viel Fleisch an die Truppen im Felde abgegeben werden müsse.

•

London, 30. Septbr. (W. B. Nichtamtlich.) Der Marinemitarbeiter Archibald Kurd vom „Daily Telegraph" schreibt: „Churchill hat kürzlich gesagt, wenn die deutsche Flotte nicht herauskäme, um zu kämpfen, werde sie wie eine Ratte aus dem Loch gegraben werden. Leider wird nun das Loch durch Küstengeschütze, Seeminen, Zerstörer und Unterseeboote verteidigt. Die Operation des Ausgrabens wird daher nicht leicht sein und könnte gegenwärtig tatsächlich wohl nur unter beträchtlichem Verlust von Schiffen und Menschen unternommen werden. Wir würden dabei viel, Deutschland aber nur wenig riskieren. Churchill hat auch nicht gesagt, wann dieser Versuch gemacht werden soll. Er konnte natürlich die Geheimnisse der Admiralität den Ausländern gegenüber nicht ausplaudern, wenn es aber noch lange dauert, dann werden die Deutschen die gegenwärtigen passiven Verteidigungsoperationen mit Unterseebooten fortsetzen. Darf das geduldet werden?"

Die Türkei und Persien.

Konstantinopel, 30. Septbr. (W. B. Nichtamtlich.) Der offiziöse „Ikdam" beschäftigt sich in seinem Leitartikel mit den brüderlichen Beziehungen zwischen der Türkei und Persien und gibt seiner Mitnahme an Persiens Leid in der Vergangenheit und seiner Befriedigung Ausdruck über die besonders seit dem Regierungsantritte des liberalen Kabinetts Mustapha-el-Memalik bemerkbaren Fortschritte und Wandlungen. Dasselbe Erwachen könne man in der ganzen islamitischen Welt, besonders in Afghanistan, konstatieren.

Nach den in hiesigen persischen Kreisen vorliegenden Nachrichten haben die schiitischen Geistlichen und die Oberhäupter von Kerbelah und Nedschef (Türkei), die als oberste religiöse Instanz für die Perser gelten, eine Kundgebung an die Nation und die persischen Stämme gerichtet, in der es heißt, daß der Augenblick für die Befreiung Persiens vom russischen Joche gekommen sei. Der Führer des Stammes Kardar, Jalik Khan, soll mit den Schochsewennen die russische Grenze überschritten haben und in Transkaukasien bis Kiöl Agatsch bei Lenkoran vorgedrungen sein.

Admiral Souchon.

Z Konstantinopel, 29. Septbr. (Priv.-Tel. Ctr. Bln.) Der Kaiser verlieh dem Admiral Souchon und mehreren Offizieren des Mittelmeergeschwaders das Eiserne Kreuz.

Roosevelt gegen Deutschland.

Der rauhe Reiterstamm Roosevelt, der vor vier Jahren durch die Welt zog, um den Völkern gute Ratschläge zu geben, die nicht immer bei denen sympathisch aufgenommen wurden, an die sie gerichtet waren, hat sich bemüßigt gefühlt, in seiner Zeitschrift „Outlook" sich auch über den Weltkrieg zu äußern. Die Londoner „Times" registriert mit vielem Wohlgefallen, was der ehemalige Präsident der Vereinigten Staaten, dessen antikapitalistische Reden sie früher ebenso geduldig glossierte, wie diejenigen des jetzt wegen seiner Russophilie ebenfalls zu Gnaden angenommenen Lloyd George, in seiner Zeitschrift gegen Deutschland pfeift hat, und sie läßt sich einen langen Auszug darüber kabeln. Roosevelt schreibt nach diesem telegraphischen Auszug, Amerika habe in diesem Kriege eine doppelte Pflicht, es müsse aus den Lehren des Krieges Nutzen ziehen und es müsse bereit sein, die Erreichung eines gerechten Friedens zu unterstützen.

Wie sich der ehemalige Führer der „rauhen Reiter" einen gerechten Frieden vorstellt, zeigen folgende Sätze: „Natürlich ist ein Friede wertlos, wenn er nicht der Sache der Redlichkeit dient. Ein Friede, der den Militarismus heiligt, ist von geringem Nutzen. Ein Friede, den man durch Vernichtung der Fortheit und des Lebens harmloser Völker erreicht, ist so grausam wie der grauenvollste Krieg ... Ein Friede, der das an Belgien begangene Unrecht ungeahndet läßt und der keine Vorkehrungen gegen die Wiederkehr solcher Unbilden trifft wie die sind, die es erlitten hat, wäre kein wirklicher Friede." In dem weiteren Verlauf des Artikels setzt Roosevelt, gemäß der „Times", auseinander, daß man über Oesterreichs, Serbiens, Rußlands, Deutschlands und Frankreichs ursprüngliche Stellung verschiedener Meinung sein könne. England sei, nachdem einmal Belgien überfallen war, durch seine nationale Ehre und sein Interesse gezwungen gewesen, so zu handeln, wie es getan habe. Auch über Belgien könne es nur eine Stimme geben: es sei mit fatter Ueberlegung vergewaltigt worden. „Ich bewundere und achte das deutsche Volk", sagt Roosevelt, „ich bin stolz auf das deutsche Blut in meinen Adern, aber es ist unmöglich, nicht die Gefahr ins Auge zu fassen, die eine Anwendung jenseits des Atlantischen Ozeans von alle dem mit sich bringt, was der „Bereschardismus" in sich schließt. Die Vereinigten Staaten müssen vorbereitet sein. Schiedsgerichtsverträge, der Haager Schiedsgerichtshof und all die übrigen Geräte des Friedens sind nutzlos, wenn sie nicht durch Gewalt gestützt werden. Kein Ueberfluß an den mütterlichen Tugenden wird das Volk retten, daß seine männlichen Eigenschaften verloren hat. Auf der anderen Seite darf uns keine Bewunderung der Stärke von den Gesetzen der Redlichkeit abwendig machen." Im Folgenden sucht dann Roosevelt darzulegen, daß Amerika unter ähnlichen Voraussetzungen dasselbe Schicksal hätte wie jetzt Belgien, wenn es nicht zu zeigen vermöchte, daß ein solches Vorgehen gefährlich wäre.

Die Ansicht Roosevelts ist offenbar dieselbe, die er auch früher schon in verschiedener Form zum Ausdruck gebracht hat. Er will starke Gesinnungen Amerikas begründen und außerdem durch eine militärische Erziehung das Volk vor dem „Verlust seiner männlichen Eigenschaften" bewahren. Das ist natürlich eine Sache Amerikas, aber es ist ein seltsamer Widerspruch, wenn man in einem Atem den Militarismus verdammt — unter dem Roosevelt ebenso wie die anderen Deutschlandfeinde ganz einfach die deutsche Wehrmacht an sich verstehen — und im Grunde auf den Militarismus lostrommelt. Wie es ein noch schärferer Widerspruch ist, daß derselbe Politiker, der vor vier Jahren mit der ihm eigenen Taktlosigkeit den darob sehr unangenehm berührten Engländern in einer Rede in der Guildhall seinen Rat aufdrängte und sie tadelte, daß sie Völker wie die Neger mit zuviel „Sentimentalität" behandelten, d. h. ihnen gewisse Freiheiten gäben, sich jetzt, da er dem Deutschland angreifen kann, zum Anwalt der Freiheit der kleinen Völker macht, die Deutschland niemals bedroht hat. Für die Freiheit des deutschen Volkes, das von gewaltsamen und neidischen Nachbarn überfallen für seine Unabhängigkeit auf Tod und Leben kämpfen muß, hat Herr Roosevelt offenbar nicht das nötige Verständnis. Man braucht freilich Herrn Theodore Roosevelt nicht so ernst zu nehmen wie die Berliner philosophische Fakultät, die ihn vor vier Jahren überflüssigerweise zu ihrem Ehrendoktor machte, jedenfalls nicht ernster, als ihn seine eigenen Landsleute nehmen, die ihn bei der letzten Präsidentenwahl durchfallen ließen.

Nachtfahrt.

Im Auto auf Grenzwegen.

Durch einen regnerischen Abend fuhren wir nordwärts, bei kalem Wetter. Die Truppen fühlten diese Unguns beschwerlich. Die Krankenliste hat sich während dieser Regentage verlängert. Den durch die Kämpfe berühmten Bonhommerelsatz durchfuhren wir in langsamem Tempo. Der ganze Weg war eine lange Truppen-Kolonne, Wagen an Wagen, vom Fußgänger bis zum requirierten Leiterwagen irgend eines Bauern, Patienten, starke Bauernwagen mit Plantüchern bedeckt. Erst bei diesem unendlichen Zuge sieht man, wie groß der Zahl der Streiter sein muß; aber sie hat gleichsam einen geheimnisvollen Zug in sich diese Wagenreihe, denn sie bedeutet den Truppen das Land, das sie an die Heimat anblickt. Als wir über die Grenze kamen, begann das Gewitter aufzuhellen und der Regen ließ nach; wir kamen in St. Dié an. Alles war ruhig und still, kein Schießen war zu hören, nur Landwehren und Landsturmleute und Einwohner des Städtchens war zu sehen; es schien, daß sich Freund und Feind gut zusammen vertrugen. Wären nicht jeden Augenblick Ordonnanzen vorbeigerast, wir hätten die Franzosen weit nach gedacht. Doch auch ein Regiment schwerer Fußartillerie, das die Straße daher kam und westwärts zog, dann wieder lange Marschkolonnen Infanterie zeigten, daß auch hier nur eine Stille vor dem Sturme herrschte. Bei . . ., von wo eine ausgezeichnete Uebersicht über das Gelände ist, war eine regelrechte Telefonie- und Telegraphenzentrale eingerichtet. Hört, versteckt durch einen kleinen Wald, standen die Wagen der Telephontruppen, daneben hatten sich die Feldeisenbahnen für drahtlose Telegraphie aufgestellt. Diese Ausrüstung besteht aus zwei mittelgroßen Autos: das eine Auto enthält den rasch verschiebbaren Mast mit der Antenne und den Sender und Empfänger-Apparat, der andere Wagen (2 Wagen) den Akkumulatoren, Dynamos usw. montiert. In wenigen Minuten ist diese Station arbeitsfertig. Auch eine Telegraphenzentrale war hier. In Summa: dieser Ort war eine große Gerüchten-Zentrale, das Auge dieses Teiles des heißen Schlachtfeldes, ganz in aller Stille, abgesondert, hoch über den Kämpfen, schauend.

Wir fuhren weiter; es war Nacht geworden; oft wurden wir angehalten, gut befunden und durften passieren. Schon vor den Zoul war hörten wir, als wir aufs neue nach einer kürzeren Fahrstrecke wieder angehalten wurden, aus der Ferne einen dumpfen Kanonenschlag, wieder einen, und immer wieder. Alle Schläfrigkeit verflog; wir spürten nichts mehr von der Kälte; ein kleines Fieber hatte uns sofort gepackt. Eilig wollten wir auf den Kanonendonner losfahren, aber: „Halt!", kaum fünf Minuten waren vergangen. Sie wurden angewiesen, unsere Richtung über Eck zu nehmen. Der Posten meinte: „Die in Zoul hätten wahrscheinlich einen Ausfall gemacht". Mit kleiner Verspätung gingen wir abermals über die Grenze, denn wenngleich der Weg weiter war, so konnten wir auf sicheren Straßen doch rascher fahren. Wieder kam dumpf der Kanonendonner zu uns herüber, als wir aufs neue im französischen Lothringen wieder angehalten wurden. Aber wir durften passieren. Immer näher kamen wir dem Donnern der Geschütze. Aber ehe wir diesen nahe waren, huschte ruhig und sicher eine blendende weiße Lichtsäule über die Umgegend, über uns hinweg und rasch wieder zurück auf uns zu. Das grelle Licht ließ uns nicht mehr los, es folgte uns. Wir bieten den Wagen an; die Lichtsäule, die aus einer bewaldeten Anhöhe etwa drei, vier Kilometer von uns weg herkam, blieb auf uns ruhen. Und kaum waren wir ausgestiegen, rasterte auch schon ein Motorrad heran. Ein Unteroffizier fuhr auf uns zu und beschaute uns näher. Einige Minuten später kam eine Radfahrer-Patrouille von etwa 20 Mann. Der Unteroffizier schien sich nicht ganz klar zu sein oder er traute uns nicht: wir mußten mit. Einer der Radfahrer kam zu uns in den Wagen. In gewundenem Weg ging's bergan, immer gefolgt von dem blendenden Licht des Scheinwerfers, der uns regelrecht arretiert hatte und gefangen hielt. Wir kamen auf den Hügel an, ein knipsendes Geräusch und die Lichtsäule war auf einmal nur eine schwache Acetylenlampe. Vor uns stand nur ein Auto, nirgends ein Scheinwerfer. Und doch war dieser da, denn als wir oben waren, kontrollierte ein Offizier unsere Papiere und ließ uns „springen", mit einer gutmütig lustigen Entschuldigung — die er ja nicht nötig hatte, da er im Recht war. Ehe wir wegfuhren, hörten wir wieder das knirschende Geräusch, dann ein Zischen und der blendende weiße Lichtstrahl fuhr auf. Wo der Lichtquelle war, konnte ich nicht sehen. Wie ein Blitz unheimlich rasch fuhr das Licht über die Gegend, sah alles, was verdächtig schien, nahm es fest.

Wir fuhren weiter. Einige Kilometer hinter der Front, gegenüber von St. Mihiel, mußten wir anhalten. Ein furchtbarer Kanonendonner, ein dröhnendes unaufhörliches Donnern, schmetternd dumpf, schier unfaßbar, tönte zu uns herüber; Blitze zuckten auf, rote Feuerballen fuhren durch die Luft, und am Horizont lagerte die Glut brennender Gebäude. Der ganze Westen war, soweit wir sehen konnten, eine feurige Aloe. Dann und wann fuhr ein Leuchtschuß gen Himmel auf, blieb stehen und strahlte eine kurze Zeit wie eine kleine Sonne. So war es schon die ganze Nacht durch gegangen. Wir kamen gegen Morgen an.

Langsam wurde es heiterer; ein kalter Morgen, feucht und frisch, aber endlich wieder einmal blauer Himmel über uns. Es gelang mir, mich vorzupirschen, auf eigene Gefahr und Rechnung. Je näher ich kam, um so stärker der Kampflärm, in den sich nun auch das Kleingewehrfeuer mischte. Verlassene tiefe Schützengräben zogen sich durch das Gelände; Sanitätstruppen eilten über die Felder, mit Tragbahren beladen. Tote Pferde, Waffen und Ausrüstungen lagen auf dem Boden, aber wer achtete dessen! Niemand! Denn jeder Teil will voran, will siegen. Die Deutschen hatten die Franzosen zurückgedrängt — der Weg zum Transport der schweren Mörser zum Beschießen der Sperrforts war frei. Und schon begannen die Pioniere ihre Tätigkeit. Offiziere hackten das Tracé ab und die Eisenbahner begannen ihr Werk — die Feldbahn. Denn die großen Mörser werden per Eisenbahn transportiert; wo diese aufhört, bauen die Eisenbahn-Regimenter Feldbahnen bis zum Bestimmungsort der Geschütze.

•

Etwa dreihundert entwaffnete gefangene Franzosen wurden von wenigen Deutschen ostwärts geleitet; ein Teil der Gefangenen ging gleichmütig dahin, andere verbissen oder traurig: Soldatenschicksal. Während diese Leute nach Osten zogen, stellten einige Soldaten einen Apparat auf einer Höhe auf: einen Entfernungsmesser. Technik und Wissenschaft im Dienste des Krieges. K. K.

Kleines Feuilleton.

= [Mein Oesterreich.]

Kann sich ein Baum, von Wurzel faul, begrünen?
Er muß zum Dünger werden jungem Steinne!
Geläutert in der reinen Brunst der Flamme
Mag er die Sünden seiner Schwäche sühnen.

Doch Du, mein Oesterreich, darfst Dich erkühnen,
So alt Du bist, Dich, trotz dem vielen Schlamme,
Drin schlechte Gärtner Dich, die Gott verdamme,
Bestehen ließen, recken unter Hünen!

Die starken Wurzeln, die Dich tragen, breiten
Sich dauerhaft durch unerschöpfte Zeiten,
Und mag's von Deinen Aesten noch so splittern,

Mag selbst Drin ganzer großer Bau exzitieren:
Du weißt, was immer Widersacher sagen,
Noch in Kronen frische Blüten tragen.

Richard Schaukal.

= [Das geborgene Norwegen.] Man schreibt uns aus Kristiania: Im hiesigen „Morgenblad" war dieser Tage folgende Notiz zu lesen:

„England, Deutschland und Norwegen.

Uns wurden gestern zwei eigentümliche Dokumente vorgelegt, die uns in dieser Zeit ganz besonders trösten. Diese beiden Dokumente waren sehr offiziell und reich ausgestattet mit Siegeln und Stempeln. Das eine war von beiden britischen, das andere von dem königlich preußischen Kriegsministerium. Diese Schreiben enthielten weiter eine offene noch eine verschlossene Kriegserklärung; der Inhalt interessiert hier weniger; das, was uns Trost gab, war nicht der Inhalt, sondern ihre Adresse.

Auf dem portofreien, drei Stempel tragenden britischen Briefumschlag stand geschrieben:

„Hr. R. R. Kristiania, Dänemark."

Auf dem ebenso portofreien, obwohl siegelgeschmückten preußischen Briefumschlag stand mit Maschine geschrieben:

„Hr. R. R. Kristiania, Schweden."

Wenn alle der beiden streitenden Mächte Kriegsmitteilungen in Bezug auf Norwegens Existenz so glücklich unwissend sind, muß unsere Stellung äußerst sicher sein. Tut unsere Presse grob gegen Deutschland, hat Schweden darunter zu leiden, sind wir grob gegen England, so hat Dänemark darunter zu leiden. Die skandinavische Nüchternheit gebietet uns deshalb, maßvoll grob zu sein."

= [Kriegsfürsorge im Altertum.] Man schreibt uns: In diesen Tagen, da alle Hände sich regen in der Sorge für die ins Feld gezogenen Krieger und ihre Angehörigen, darf man vielleicht auch eines schönen Beispiels von Kriegsfürsorge aus dem Altertum gedenken und des Mannes, der sie veranlaßte und dessen Name uns zufällig erhalten ist. Es war in der Zeit, da nach der Schlacht in den Thermopylen die Scharen des Xerxes sich siegreich durch Boiotien gegen Attika und Athen wälzten, eine Schicksalsstunde für Europa von ähnlicher Bedeutung wie die Gegenwart. Denn wie heute handelte es sich auch damals nicht etwa nur um die Freiheit und Existenz eines aufstrebenden Volkes, sondern um die europäische Menschheits- und Kulturentwicklung und ihre schwere Bedrängnis durch die von Osten vorstehenden Barbaren. In Athen hatte nach einigem Schwanken die Politik des Themistokles gesiegt, in dem Beschlusse, Athen zu räumen, die Schiffe zu bemannen und in einer Seeschlacht den Persern entgegenzutreten. Vorher aber wurden Greise, Weiber und Kinder und die transportfähige Habe nach Salamis, Argos und der argolischen Küste in Sicherheit gebracht, und es bestehen in der Tat Trägen einer sehr gefährdenden Kundgebung gefunden zu haben scheinen. Denn wie und Plutarch im „Leben des Themistokles" berichtet, kam damals in Trägen auf Veranlassung des Nikagoras ein Volksbeschluß zustande, wonach jedem einzelnen der athenischen Flüchtlinge aus der zuletzten Staatskasse täglich 2 Obolen (= 27 Pfennig) für den Lebensunterhalt gezahlt werden sollten, eine recht reichliche Tagesration, wenn wir bedenken, daß sich die Trägenen in Athen mit täglich 4 Obolen (= 54 Pfennig) begnügen mußten. Außerdem erlaubten aber auch jenen Beschlüsse des Nikagoras die Trägener den Kindern der Flüchtlinge, überall sich von den Früchten des Feldes zu nehmen", und außerdem waren sie bereit auch „den Lehrern der athenischen Kinder das Schulgeld zu bezahlen". Besonders der letztere Beschlußpunkt erweckt unser Interesse, da er beweist, wie hoch man also schon damals in Hellas Sinnen die Erziehung des jungen Geschlechts schätzte, indem man auch in den schweren Tagen der Not — ganz wie bei uns! — nicht davon abgehen wollte, für den Unterricht und die geregelte Beschäftigung der Jugend Fürsorge zu treffen. A.

Aber eine Bemerkung drängt sich doch auf. Roosevelt ist zwar gegenwärtig Privatperson und kann als solche schreiben was er will, aber er ist es unfreiwillig und es ist sehr wahrscheinlich, daß er sich nach dem Ablauf des jetzigen Präsidentenintermezzos wieder um die Präsidentenwürde bewirbt. Man fragt sich unwillkürlich, welcher Art würde die Neutralität sein, die ein solcher Präsident im Namen der Vereinigten Staaten üben würde. Wissen ist wahrscheinlich im Innern auch kein Freund Deutschlands, aber nach anfänglichem Schwanken hat er schließlich doch eine einigermaßen korrekte Neutralität beobachtet. Roosevelt, dessen ungezügeltes Temperament von jeder Stärker war als der Respekt vor Vereinbarungen, würde vermutlich auch als Präsident aus seinen Gefühlen kein Geheimnis machen. Daran wird Deutschland denken müssen, wenn dieser ehrgeizige Mann in Zukunft wieder eine politische Rolle zu spielen sucht, und daran werden vor allem auch die deutsch-amerikanischen Wähler denken.

Die „Times" wird pessimistisch.

London, 30. Septbr. (W. B. Nichtamtlich.) Der militärische Mitarbeiter der „Times" äußert sich über den Fall des Forts Camp des Romains folgendermaßen:

Der Fall des Forts ist sehr traurig. Aber der französische rechte Flügel besitzt sicher starke Reserven. Wir erwarten, daß im Laufe ganz kurzer Zeit die Deutschen wieder zurückgetrieben werden. Die französischen Sperrforts sind niemals als lange widerstandsfähig angesehen worden. Ihre Aufgabe war, die Zufuhrwege des Feindes zu sperren. Diese Mission haben sie erfüllt. Die Hauptinteressen richten sich augenblicklich auf die Gegend von Peronne, wo sich die feindlichen Heere in einer großen Schlacht befinden. Viele gute und erfahrene Offiziere haben kein großes Vertrauen auf die jetzt in der Bildung begriffene Armee, Nicht, weil sie die Qualität des Menschenmaterials an Körper und Geist bezweifeln, sondern weil sie sie nicht vor Ablauf von achtzehn Monaten für fähig zum Feldzuge, zumal gegenüber der modernen Artillerie, halten, und selbst dann kaum, wenn sie durch Berufsoffiziere gut ausgebildet würden. Aber die Anzahl der Offiziere ist nicht nur an sich beschränkt, sondern sie wird auch durch die großen Verluste fortdauernd verringert.

•

London, 30. Septbr. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Times" schreibt in ihrer Besprechung des Buches von William Dawson am 28. September: „Es wird viel von der Gelegenheit gesprochen, die der Krieg bietet, um sich des deutschen Handels und der deutschen Absatzgebiete zu bemächtigen. Hiervon ist vieles leeres Geschwätz. Die Handelsbeziehungen, deren wir uns dank unserer Flotte bemächtigen können, werden nicht lange in unserer Hand bleiben, wenn der normale Zustand wieder eintritt. Wie soll denn das dabei festgelegte Kapital wieder herauskommen? Deutschland hat sich seinen Handel ehrlich durch die Kenntnisse, die Intelligenz, den Fleiß und die Anpassungsfähigkeit seiner Kaufleute und Ingenieure gesichert. Nur durch die gleichen Eigenschaften können wir die Absatzgebiete uns erobern und dauernd behalten." Die „Times" empfiehlt endlich den englischen Industriellen das Studium des Buches und die Nachahmung deutscher Geschäftsmethoden.

England und Holland.

c **Amsterdam**, 30. Septbr. (Priv.-Tel. Ctr. Frkft.) Ein holländisches Blatt nach dem andern macht nun Front gegen die unerhörte Lahmlegung des holländischen Handels durch England. „Nieuws van den Dag" setzt auseinander, daß Holland nur sehr kurze Zeit ohne seinen internationalen Handel und seine Schiffahrt bestehen könne, und daß diese man vollständig infolge des fortdauernden Anhaltens und Aufbringens holländischer Schiffe stillliege. Ueber das Anhalten von Konterbande könne man sich nicht beklagen, aber es sei eine andere Frage, ob man sich nicht sehr beklagen müsse über das Festhalten von Schiffen, die für den legitimen Handel bestimmt seien. Selbst Hollands Handel mit seinen eigenen Kolonien leide große Hinderung. In Deutschland suche man nachzuweisen, daß England nicht für den gerechten Schutz der Neutralen kämpfe, sondern allein um das Monopol auf dem Weltmarkt zu erobern, also um eine Krämersache, was das Blatt nicht glauben will. „Weiß England nicht, wie man in Deutschland darauf lauert, Fälle nachzuweisen, die dartun, daß es England nicht nur auf den deutschen, sondern auch auf den holländischen Handel abgesehen hat und daß England den deutschen Beschuldigungen Nahrung liefert?"

England und Schweden.

Stockholm, 30. Septbr. (W. B. Nichtamtlich.) Die schwedische Presse drückt ihr Erstaunen und ihre Besorgnis darüber aus, daß Großbritannien gegen die Denkschrift Schwedens, die Großbritannien in diesem Kriege beobachten zu wollen, sich bereit erklärte, Eisenerz als Kriegskonterbande erklärt hat. Mit Verstimmung und nicht ohne Bitterkeit, so sagt das radikale „Dagens Nyheter", sehen wir diesen englischen Schritt, der das wirtschaftliche Leben des aufrichtig neutralen Schweden sehr schwer trifft.

Das Zahlungsverbot gegen England.

Berlin, 30. Septbr. (W. B. Amtlich.) In der heutigen Sitzung des Bundesrats wurde über die Erstattung der Jahresberichte der Gewerbeaufsichtsbeamten für 1914 Beschluß gefaßt. Dem Entwurf einer Bekanntmachung betreffend Zahlungsverbot gegen England wurde die Zustimmung erteilt.

Hilfe für Elsaß-Lothringen.

w **Straßburg**, 30. Septbr. (Priv.-Tel.) Heute Mittag hat der Gemeinderat der Stadt Straßburg für die durch den Krieg in Elsaß-Lothringen Geschädigten 20 000 Mark und für Ostpreußen 10 000 Mark bewilligt. Bürgermeister Schwander und Altbürgermeister Back haben sich gleichzeitig an den Deutschen Städtetag und die deutschen Städte unter Schilderung der Lage im Elsaß und unter Zurückweisung der an verschiedenen Stellen gegen das Elsaß und seine Bevölkerung erhobenen Beschuldigungen gewandt, und dessen Hilfe erbeten. Neben dieser Aktion an die Städte soll auch die von der Regierung unternommene Aktion ihren Fortgang nehmen. Die Vorstände der beiden Kammern des Landtags haben die Regierung ermächtigt, aus Staatsmitteln diejenigen Beträge auszulegen, die insbesondere zur Herstellung des geschädigten Immobiliarbesitzes dringend erforderlich sind.

Die Regierung faßt zur Zeit Erhebungen über den Umfang der Beschädigungen entstehen. Regierung und Landtag gehen bei der Verausgabung der öffentlichen Mittel von der wohl selbstverständlichen Voraussetzung aus, daß in späteren Zeiten das Reich, dessen sofortiges gesetzgeberisches Eintreten jetzt nicht zu erwarten ist, wie Preußen, so auch das finanziell weit schwächere Elsaß-Lothringen entschädigen wird. Da aber die Staatshilfe nicht überall eintreffen kann, so ist Hilfeleistung auch der großen privaten altdeutschen Oeffentlichkeit erwünscht. In Mannheim und Ludwigshafen, als erste der deutschen Städte, sind bereits Komitees zur Unterstützung Elsaß-Lothringens in der Bildung. In Heidelberg hat bereits ein Vortragsabend stattgefunden, dessen Erträgnisse zur Hälfte für Ostpreußen und zur Hälfte für Elsaß-Lothringen verwendet werden sollen.

Ueber die Form, in der diese aus Altdeutschland herauswachsende Aktion mit den in Elsaß-Lothringen zur Zeit am Werk befindlichen Kräften verbunden werden können, schweben noch Erwägungen. Auch in Elsaß-Lothringen wird neben der Tätigkeit der Regierung der bürgerliche Gemeinsinn und bürgerliche Opferwilligkeit treten müssen.

f **Genf**, 30. Septbr., 10.10 N. (Priv.-Tel., Ctr. Frkft.) Nach einer Meldung aus Lorient soll der von den Franzosen gefangen genommene Graf Schwerin versucht haben, den Belle-Isle zu entweichen. Er sei daraufhin auf die Citadelle von Port Louis gebracht worden, von er jetzt streng bewacht werde.

Die „Neutralität" Belgiens.

Der in London ansässige italienische Journalist Dr. Vittorio Ambrosini hat uns einen Bericht geschrieben über seine Eindrücke während eines Aufenthaltes in Brüssel und der Reise durch Belgien. Wir erhalten so ein wertvolles unparteiisches Urteil von zum Teil vielleicht schon bekannten Vorgängen und Zuständen: „Am 20. September, einem Sonntag, bin ich in Brüssel eingetroffen. Mein erster Eindruck war ein Erstaunen, denn alles sieht so friedlich aus, so friedlich, daß man denken könnte, die deutschen Soldaten seien hier zu Besuch geladen. Von einer Soldateska, die, wie man in London behauptete, plündert und raubt, ist nichts zu sehen; es sind alles anständige, ruhige Leute, die überall bar bezahlen. Man kann fragen, wen man will, niemandem hat ein deutscher Soldat Böses angetan. Der Ordnungsdienst in der Stadt wird von belgischen Polizisten aufrechterhalten. Das Nachtleben steht dem aus normalen Zeiten wenig nach. Die Kaffeehäuser sind voller eleganter Leute und die Boulevards bunt belebt. Am nächsten Morgen ging ich zum deutschen Kommando. Ich kam eine Stunde zu spät, weil man sich in Brüssel nun nach der deutschen Zeit richtet, die mit der belgischen nicht zusammenfällt. Das Kommando befindet sich im Senatspalast, und ich hatte genügend Zeit, mich überall umzusehen, und stellte gleich fest, daß Wände, Bilder und Möbel sich im besten Zustande befanden. „Im muß gestehen," bemerkte ich, „daß ich nach dem, was in den englischen Zeitungen zu lesen war, nicht erwartet hatte, alles so tadellos zu finden. Ich habe von angeblichen Plünderungen nichts gesehen. Dagegen hat mir das zerstörte Termonde einen tiefen Eindruck gemacht. Es steht fast kein einziges Haus mehr." Der Kommandant erwiderte: „Wir sind selber in die Notwendigkeit versetzt worden, solche Mittel zu ergreifen. Aus jedem Hause hat man auf uns geschossen. Und zwar waren es Soldaten, die Zivilhosen trugen und die, als die deutschen Truppen kamen, die Röcke wegwarfen und behaupteten, daß sie keine Soldaten seien. Es gab keinen anderen Weg, um vorwärts zu kommen und den Rücken frei zu haben. Aber Sie haben doch gesehen, daß man überall, wo eine weiße Fahne aushing, die Häuser verschonte." Zum Thema der belgischen Neutralität meinte der Kommandant: „Wir haben jetzt den Beweis, daß Belgien schon lange vorher bereit war, die englischen Truppen durchkommen zu lassen. Ich kann Ihnen Dokumente zeigen, die Sie überzeugen dürften, daß die Deutschen nicht die ersten gewesen sind, die die belgische Neutralität gebrochen haben." Der Kommandant wies mir ein blaugebundenes Aktenbündel vor, das den Titel trug: Projet d'un debarquement de troupes anglaises en Belgique, zu deutsch: Plan einer Landung englischer Truppen in Belgien. Die dazu gehörigen Mappen waren in der Vierzahl. Die erste handelte von den Häfen, in denen die englischen Truppen landen sollten: Dünkirchen, Boulogne, Calais. Die zweite von den Eisenbahnstrecken, welche die Truppen benützen sollten: nach Brügge, Gent und Brüssel; die dritte und vierte behandelte die Versorgung mit Munition und Proviant. Die eine von den Häfen, die andere von den Strecken. Sie enthielten ferner Abbildungen der englischen Truppen, um sie erkennen zu können, Stoffmuster und Zeichnungen. Außer diesen Dokumenten fand ich ein zerlegtes und in eine Kiste verpacktes englisches Gewehr vor. Wahrscheinlich wurde es von der englischen Regierung der belgischen als Muster geschickt. Dem gleichen Zwecke diente ein englisches Seitengewehr. Die unterzeichneten Dokumente waren in französischer Sprache abgefaßt, dürften aber in Brüssel ausgearbeitet worden sein und tragen das Datum 1906.

„Man hat," so fuhr der Kommandant fort, „so viel von Streitigkeiten und bedenklichen Eifersüchteleien zwischen deutschen Truppen gesprochen. Alles ist erlogen. Es gibt jetzt weder Bayern noch Preußen, es gibt nur noch Deutsche." Mein Rundgang durch die Stadt bestätigte meinen ersten günstigen Eindruck von der milden Herrschaft der Eroberer und der strammen Ordnung. Mit der kühlen Höflichkeit steht jeder Soldat Rede und Antwort. Alle gehen ohne Waffen wie auf dem Kasernenhof, um sich die Sehenswürdigkeiten der Stadt anzusehen und sich Andenken zu kaufen. Die meisten Geschäfte und Warenhäuser sind offen. Die Milde des deutschen Regiments geht so weit, daß man sogar deutschfeindliche belgische Zeitungen verkaufen darf, wie z. B. „La Flandre libérale". Man läßt den Belgiern vielleicht nur zu viele Freiheiten. „Hier darf jeder treiben, was er will, solange er den Deutschen nicht schadet", ist die liberale Formel des deutschen Kommandos. In dem Gasthof, wo ich wohnte, waren auch deutsche Soldaten untergebracht, deren Betragen die Inhaberin sehr lobte.

Von Brüssel weg fuhr ich mit einem Freifahrschein, der mir vom deutschen Kommando freundlicherweise zur Verfügung gestellt wurde. Es ist ein Militärzug und wir begegneten andern ohne Unterbrechung. Alle Soldaten trugen eine rechte Begeisterung zur Schau, denn jeder scheint zu wissen, wofür er kämpft. Die Versorgung ist durchaus genügend. In Lüttich herrschte großer Verkehr von Zivil- und Militärpersonen. Ich habe umsonst versucht, Kronzeugen der angeblichen Schändlichkeiten von deutscher Seite aufzutreiben. Die Stadt zeigt ihr altes Bild. Man kann am Abend bis 9 Uhr ganz ungestört herumgehen; nur muß man öfter den deutschen Patrouillen die Papiere vorzeigen. Man braucht beim Schlafen kein Licht mehr brennen zu lassen, wie es in der ersten Zeit vorgeschrieben war.

Es freut mich, daß ich durch eigenen Augenschein die Ueberzeugung gewinnen durfte, welcher Art die „deutsche Barbarei" in Belgien ist und wie schändlich die Verleumdungen sind, die man auf das Haupt des deutschen Volkes sammelte. Ich werde davon in meinem Vaterlande offenes Zeugnis ablegen."

Vor einem deutschen Kriegsgericht.

t **Amsterdam**, 30. Septbr. (Priv.-Tel. Ctr. Frkft.) Zehn Bürgermeister und Sekretäre kleinerer Landgemeinden um Tongeren (nördlich von Lüttich) standen vor einem deutschen Kriegsgericht in Tongeren, da sie auf ein Telegramm des belgischen Generals Scheppper hin Mannschaften der Jahresklasse 1914 einberiefen. Nach deutschem Gesetz steht Todesstrafe auf die Begünstigung derartiger feindlicher Rekrutierungen auf deutschem oder von Deutschen besetztem Boden. Zwei belgischen Advokaten wurde die Verteidigung gestattet. Sie wandten sich an das Rechtsgefühl der Deutschen und suchten nachzuweisen, daß zur Zeit der Rekrutierung die betreffenden Gebiete nicht vollkommen besetzt gewesen seien. Das Kriegsgericht sprach die Angeklagten frei, da nicht einwandfrei feststand, ob die Gemeinden alle besetzt waren. Die Freigesprochenen warfen sich weinend in die Arme der Advokaten. In ganz Limburg, bis über die niederländische Grenze erregte die Sitzung größtes Aufsehen.

Aufsenberg erkrankt.

Wien, 30. Septbr. (W. B.) Aus dem Kriegspressequartier wird amtlich gemeldet: Der Armeekommandant von Aufsenberg ist erkrankt. — Diese Nachricht wird gewiß allgemeines Bedauern hervorrufen.

Maubeuge.

London, 30. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Times" meldet aus Paris unterm 26. September: Der Fall von Maubeuge ist jetzt in Frankreich allgemein bekannt geworden, obwohl er bis jetzt amtlich noch nicht zugegeben wird.

Clemenceau macht sich unbeliebt.

Bordeaux, 30. Septbr. (W. B.) Millerand hat für acht Tage das Erscheinen des „Homme Libre" verboten, da Clemenceau sich geweigert hat, einige Stellen eines Artikels zu streichen. Das Gesuch um Suspendierung des Blattes war von dem kommandierenden General des 17. Militärbezirks ausgegangen.

Die Haltung Italiens.

Zürich, 30. Septbr. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Neue Zürcher Zeitung" gibt einen Artikel aus dem „Corriere Subalpino di Torino" wieder, der Giolitti zugeschrieben wird und der sich mit der italienischen Neutralität befaßt. Nachdem der Verfasser das Anerbieten der Triple-Entente, das durch Delcassé und Pichon gemacht wurde, und in dem Italien Trient, Triest und Dalmatien versprochen wird, sowie das Anerbieten Andrassys, das Nizza, Savoyen, Korsika und Malta betrifft, launig zurückweist, weil die hochherzigen Geber die Geschenke gar nicht in der Tasche hätten, sagt er u. a.:

Italien schwankt nicht wie Buridans Esel zwischen Heubündeln; es will weder das eine noch das andere. Aber wir werden uns nicht der Falschheit und des Treubruchs schuldig machen und unsere Freunde hinterrücks anfallen. Nicht einmal Machiavelli wäre in der Aufrechterhaltung der Staatsdoktrin zu einem solchen Zynismus heruntergesunken. Ueber alles geht die Würde einer Nation. Der Mensch lebt nicht von Brot allein, sondern auch von seiner Würde und Ehre. Wir wissen nicht, ob der Dreibund noch vorteilhaft ist, dürfen aber den Gewinn nicht vergessen, den er uns in drei Jahrzehnten gebracht hat. Es sind heute Symptome vorhanden, daß das Land ebenso wenig für einen Krieg gegen wie mit Oesterreich begeistert ist. Vielleicht wird er gewünscht von den Republikanern und Nationalisten, sicher nicht von allen. Das Land will überhaupt keinen Krieg, es braucht den Frieden. Wir haben schon mit dem lybischen Krieg übergenug. Wir wissen nicht, was der Sieg bringen würde, wissen aber gewiß, daß eine Niederlage den Zusammenbruch des Landes zur Folge hätte.

Unsere Waffenbrüderschaft.

Wien, 30. Septbr. (W. B. Nichtamtlich.) Die Blätter besprechen das gemeinsame Vorgehen der verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Streitkräfte gegen die Russen. Das „Fremdenblatt" schreibt: Die Tatsache, daß die deutsche und österreichisch-ungarische Armee nunmehr vereint ist, um den gemeinsamen russischen Feind zu bekämpfen, wird sowohl bei uns wie in dem treu verbündeten Deutschen Reiche die größte Genugtuung und aufrichtige Begeisterung hervorrufen. Jetzt ist Gelegenheit geboten, die Waffenbrüderschaft auf das glänzendste zu bewähren. Mit hoffnungsvoller Zuversicht blicken wohl alle Völker der verbündeten Staaten den Ereignissen entgegen, deren Szene der nördliche Kriegsschauplatz werden mag. — Die „Neue Freie Presse" weist auf das seit 40 Jahren bestehende deutsch-österreichische Bündnis hin und sagt: Niemals in diesen 40 Jahren hat Europa daran zweifeln können, wo sich Oesterreich-Ungarn befinden werde, wenn Deutschland von Gefahr bedroht sei, und Deutschland sein werde, wenn die Monarchie sich gegen einen Feind wehren müßte. Nun fechten die beiden Kaiserreiche im Norden zur Verteidigung ihrer Zukunft und Sicherheit, nun stehen sie fest zusammen und die wärmste Sympathie beseelt in Oesterreich wie in Ungarn die unüberwindliche Kampfesgemeinschaft. Sehnsüchtige Wünsche begleiten sie auf allen Wegen. — Das „Neue Wiener Tagblatt" betont die selbstsüchtigen Zwecke der verbündeten französischen Republik, Englands und Rußlands und hält dem entgegen: Auf Seiten der beiden Kaiserstaaten aber in schlichten Worten die ernste Kundgebung des felsengleichen Zusammenstehens bis zum Sieg oder Untergang, dann in schicksalsschwerem Krieg in Nord und Süd, in Ost und West ein Haus- und Herdhüten bis zum letzten Mann, Roß und Geschütz, ein einziges gigantisches Hinarbeiten auf gemeinsame hehre Ziele. — Das „Neue Wiener Journal" schreibt: Was gestern die Bevölkerung Wiens und des ganzen Kaiserstaates mit hellem Jubel erfüllte, das war nicht ganz allein die Siegeskunde von allen Kriegsschauplätzen, das war mehr, das war die Begeisterung für das Bündnis mit Deutschland, das war die Bereitwilligkeit für Treue um Treue, die so herrlich in die Erscheinung tritt.

Wien, 30. Septbr. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Neue Freie Presse" berichtet aus Bukarest: Das Blatt „Universul" erhält aus rumänischen Regierungskreisen folgende Informationen: Der Gesandte Freiherr von dem Busche hat in Unterredungen mit dem Ministerpräsidenten und dem Minister des Auswärtigen im Namen und Auftrage der deutschen Regierung die ausdrückliche Erklärung abgegeben, daß zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn unzerstörbare Solidarität bestehe.

Der Offiziersersatz.

Eine im „Armeeverordnungsblatt" bekanntgegebene Kabinettsorder bestimmt über den Offiziersersatz:

1. Abweichend von den Bestimmungen der Heeresordnung dürfen Offiziersaspiranten und ehemalige Offiziersaspiranten des Beurlaubtenstandes, die mobilen Truppenteilen angehören, im Falle der Geeignetheit und nach erfolgter Wahl durch das Offizierkorps des Truppenteils jederzeit zum Reserve- oder Landwehroffizier vorgeschlagen werden, wenn sie den Dienstgrad eines Fähnrichs, Feldwebels oder Vizefeldwebels, Wachtmeisters oder Vizewachtmeisters erreicht haben. Sonstige der Truppenkommandeur die bürgerlichen und sonstigen Verhältnisse des zur Beförderung zum Offizier Vorgeschlagenen für genügend geklärt, so kann er von der Einforderung des im § 47,10 Heeresordnung vorgeschriebenen Zeugnisses des Bezirkskommandeurs absehen.

2. Einjährig-Freiwillige, die sich bei Ausbruch des Krieges noch im Dienst befanden, sowie die nach diesem Zeitpunkt eingestellten Kriegsfreiwilligen und Mannschaften, die die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst besitzen, dürfen, sofern sie mobilen Truppenteilen angehören, schon vor den im § 90,4, 5a und b Heeresordnung festgesetzten Fristen befördert und zu Offiziersaspiranten des Beurlaubtenstandes ernannt werden. Wegen des Vorschlages zum Reserve- oder Landwehroffizier gilt das unter Ziffer 1 Gesagte.

3. Unteroffiziere und Mannschaften, die sich vor dem Feind ausgezeichnen, dürfen, sofern sie dem Beurlaubtenstand angehören, zum Reserve- oder Landwehroffizier, sofern sie dem Friedensstand angehören, zum Offizier des aktiven Dienststandes vorgeschlagen werden. Voraussetzung hierfür ist die Erreichung des Dienstgrades eines Feldwebels, Wachtmeisters, Vizefeldwebels oder Vizewachtmeisters. Eine Beförderung dieser Unteroffiziere und Mannschaften zu Fähnrichen kommt nicht in Betracht.

Die Vorschläge zur Beförderung von Unteroffizieren des aktiven Dienststandes zu Leutnants hat wie bei den vorzuschlagenden Fähnrichen die Wahl des Offizierkorps vorauszugehen.

Bei den Unteroffizieren und Mannschaften des Beurlaubtenstandes kann der Truppenkommandeur von der Einforderung des im § 47,10 der Heeresordnung vorgesehenen Zeugnisses des Bezirkskommandeurs absehen, wenn er die bürgerlichen und sonstigen Verhältnisse für genügend geklärt erachtet.

4. Die Vorschläge zur Beförderung zum Offizier nach den vorstehenden Ziffern 1 bis 3 sind wie durch die kommandierenden Generale für die ihnen unterstellten Truppenteile aller Waffen vorzulegen. Im übrigen ist nach § 90 Mobilmachungsplan zu verfahren. Ich will gewärtigen, daß diese Vorschläge in einfachster Form — auch mittels Meldekarte — unter Angabe des Namens des Vorgeschlagenen, Truppenteils, Dienstgrades und einer kurzen Begründung gemacht werden.

Die Wahl zum Offizier des aktiven Dienstgrades kann in vereinfachter Form dann erfolgen, daß der Kommandeur die erreichbaren Teile des Offizierkorps befragt und deren Einverständnis mündet, Gutachtenäußerungen der sonst nötigen Art aber nicht vorgelegt werden. Wird der Vorschlag von dem Kommandeur eines nur für das mobile Verhältnis bestehenden Truppenteils oder einer solchen Formation vorgelegt, so ist von diesem vorher das Einverständnis des Kommandeurs und auch des Offizierkorps des Friedenstruppenteils einzuholen, von dem die Abgabe des betreffenden Unteroffiziers erfolgt ist. Hierüber ist bei dem Vorschlag zu melden.

Hiernach ist ein beschleunigter Offiziersersatz möglich, wie es die Kriegsverhältnisse erfordern. Man darf erwarten, daß bei diesem Ersatz die früheren Unterscheidungen fortfallen. Die Lehren des Krieges werden dann auch auf die Friedenszeit ihre Wirkung ausüben müssen.

Mecheln.

Brüssel, 30. Septbr. (W. B. Nichtamtlich.) Bei der Besichtigung von Mecheln, die am 28. September, sofort nach der deutschen Besetzung, von mehreren Herren unter Führung des mit dem Schutze der Kunstdenkmäler beauftragten Oberbaurats von Falke vorgenommen wurde, konnte festgestellt werden, daß die hervorragenden Baudenkmäler der Stadt keinen erheblichen Schaden erlitten haben. Nur an manchen Stellen sind einige Häuser ohne künstlerische Bedeutung durch Artilleriefeuer zerstört worden. Das schöne Haus des Großen Rats mit dem anstoßenden Museum und die Giebelhäuser am Großen Platz haben nicht gelitten. Die hochragende Kathedrale ist mehrfach von Artilleriegeschossen getroffen worden. Zwar haben die deutschen Truppen strikte Befehle erhalten, die Kathedrale zu schonen, doch haben nach der Besetzung der Stadt durch deutsche Truppen, heute belgische Schrapnells und Granaten die Kirche im Augenblick der Besichtigung durch die Herren der Zivilverwaltung wiederholt beschädigt. Die Bauschäden können ohne große Schwierigkeit wieder ausgebessert werden. Die außerordentlich modernen Glasgemälde sind, wie alle Fenster der Stadt, durch den Luftdruck zersplittert. Die andern Kirchen von Mecheln sind unversehrt geblieben. Alle wertvollen Bilder wurden, soweit es sich nachweisen läßt, vor der Besetzung der Stadt entfernt. Die schönen alten Häuser am Kanal sind unbeschädigt geblieben. Der deutsche Stadtkommandant hat strengen Schutz aller Kunstdenkmäler angeordnet.

Aus der humoristischen Ecke.

× **Stockholm**, 29. Septbr. (Priv.-Tel., Ctr. Bln.) Am gleichen Tage verbreitete widersinnigste Gerüchte über den Deutschen Kaiser verdienen der Kuriosität halber eine Wiedergabe: Aus Petersburg wird gemeldet, daß der Kaiser den Oberbefehl in Frankreich an den Kronprinzen abgegeben und selbst den Befehl in Ostpreußen übernommen habe; dem „Matin" zufolge ist die Sache umgekehrt. Eine französische Agentur läßt den Kaiser zum Besuch eines sterbenden Sohnes heimlich nach Brüssel fahren, während er nach der „Times" in einen wassergefüllten Laufgraben fiel und nun selbst mit einer beweglichen Lungenentzündung daniederliegt.

Vermischte Meldungen.

Berlin, 30. Septbr. (W. B. Nichtamtlich.) Der Kaiser hat mittelst Urkunde vom 21. September dem Bischof Dr. Berning die nachgesuchte landesherrliche Anerkennung als Bischof von Osnabrück erteilt. Die Urkunde wurde dem Bischof am 28. September durch den Regierungspräsidenten von Osnabrück entgegengebracht, nachdem der Bischof den vorgeschriebenen Eid geleistet hat.

n **Hamburg**, 30. Septbr. (Priv.-Tel., Ctr. Frkft.) Nach einem Briefe eines kriegsgefangenen Schleswigers befinden sich in Abergile (Nordwales) 22 kriegsgefangene deutsche Offiziere, darunter die Geretteten von der „Pfalz" und vom Torpedoboot 187, ferner der Marineflieger Oberleutnant Kadler.

d **Karlsruhe**, 30. Septbr. Wie nunmehr amtlich bekannt gegeben wird, ist die Ersatzwahl für den auf dem Felde der Ehre gefallenen Vertreter des 11. badischen Reichstagswahlkreises (Mannheim - Schwetzingen - Weinheim), Dr. Frank, auf Dienstag, den 17. November anberaumt worden. — Durch Ernennung des Friedr. Göhler von Navenburg zum Forstamtmann wird eine Ersatzwahl zur Ersten Kammer des badischen Landtages notwendig. Sie ist auf Mittwoch, den 28. Oktober festgesetzt worden. Wahlbewerber sind die Angehörigen des grundherrlichen Adels unterhalb der Mutz.

□ **München**, 29. September. Nach einer administrativen Verfügung können die bayerischen Mittelschüler nach Bestehen der achten Klasse als Fahnenjunker in das Heer eintreten. Da in der übrigen deutschen Armee dieses Recht auch in Friedenszeiten schon nach Absolvierung der siebten Klasse besteht, wird in der Presse angeregt, die bayrischen Schüler mit ihren sonstigen deutschen Mitschülern völlig gleich zu behandeln.

□ **München**, 30. Septbr. (Priv.-Tel.) Im bayrischen Verwaltungsrat machte Oberstudienrat Dr. Kerschensteiner die Mitteilung, daß gegenwärtig wieder eine Zunahme des Vertriebs von Schundliteratur unter der Münchener Jugend wahrzunehmen sei. Es wurde beschlossen, allen jenen Geschäften, die solche Literatur an die Schuljugend verkaufen, das Recht zu entziehen, auf Kosten der Stadtgemeinde Lehrmittel an die Schulkinder gegen Gutscheine abzugeben.

h **Vom Bodensee**. Den in Friedrichshafen untergebrachten zahlreichen Verwundeten machte Graf v. Zeppelin eine große Freude. Der Graf hatte sie alle zu sich nach der Werft eingeladen, um ihnen diese zu zeigen; auch die, die infolge schwerer Fußverletzungen nicht gehen konnten, waren in Autos nach dem Werftgelände gebracht worden. — Die deutschen Dampfschiffahrtsverwaltungen am Bodensee gewährten den Verwundeten auf den deutschen Kurdampfern freie Fahrt nach den verschiedenen Uferstädten. Die Erlaubnisscheine werden von den Bezirksämtern ausgestellt. Von der Vergünstigung wird recht fleißig Gebrauch gemacht.

Wien, 29. Septbr., 7 N. (Priv.-Tel.) Der Professor für Brückenbau an der Wiener technischen Hochschule Dr. Alois Schneider, der viele Jahre bei der Generalinspektion der österreichischen Eisenbahnen tätig gewesen ist, hat heute in einem Wohnhausdachstuhl sein sechzehnjähriges Söhnchen und dann sich selbst durch Revolverschüsse getötet.

Wien, 30. Septbr. (W. B. Nichtamtlich.) Den Blättern zufolge hat der Kaiser eine Verordnung erlassen, nach der zwei neue Klassen des Militärverdienstkreuzes errichtet werden, und zwar ist die erste Klasse ohne Band an der Brust, die zweite Klasse an dem bisher gebräuchlichen Bande am Halse zu tragen. Die dritte Klasse entspricht der bisherigen Militärverdienstkreuz. Alle drei Klassen werden auch als Friedensauszeichnung mit Kriegsdekoration verliehen.

f **Genf**, 30. Septbr. (Priv.-Tel.) Ein Mitglied der bekannten Ordensschwindlerbande Clemenceau, Bernard, Mayer und Genossen, deren Treiben im April in Paris entdeckt wurde, ist hier in der Person des Oesterreichers Friedrich Hahn verhaftet worden. In der Wohnung Hahns, der als „Comte de Chenpoint" auftritt, wurden falsche Diplome usw. gefunden.

Rom, 30. Septbr. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Tribuna" meldet aus Ancona, daß von zwei zehn Kilometer von Senigallia fischenden Seglern einer, „Alfredo", auf eine Minegeraten und zerstört worden ist. Von der Besatzung von neun Mann wurde nur einer durch den anderen Segler gerettet. Auch der Gerettete war verletzt.

o **Mailand**, 30. Septbr. (Priv.-Tel. Ctr. Frkft.) Nachdem vom östlichen Adria-Ufer hergetriebene Minen an der italienischen Küste bei Fano und Rimini zwei Fischerboote mit acht und neun Mann in die Luft gesprengt hatten, hat jetzt die italienische Regierung den Botschafter Avarna, die amtliche Aufmerksamkeit der österreichischen Regierung auf diese Vorkommnisse zu lenken und sie aufzufordern, Vorkehrungen gegen eine Wiederholung zu treffen.

„Corriere della Sera" erfährt aus römischer Quelle, daß Admiral Cresbridge sich für seine Flottenaktion bei der Verfolgung der „Goeben" und „Breslau" vor einem Kriegsgericht zu verantworten haben wird.

Zeppelindorf.

h **Friedrichshafen**, 30. Septbr. Das jüngste deutsche Dorf ist nun in der Nähe Friedrichshafens erstanden. Es hat den Namen Zeppelindorf erhalten. Das neue Dorf liegt in der Nähe der Zeppelinwerft, von der es auch erbaut worden ist und zählt ungefähr dreißig Häuser, die für die Beamten und Arbeiter der Werft bestimmt sind. In dem Dorfe sind es einen Zeppelinsplatz, eine Colmarstraße, Dürr-, Eckener und noch einige andere Straßen, die nach den Namen bekannter Persönlichkeiten benannt sind, die sich auf dem Gebiete der Luftschiffahrt einen Namen gemacht haben.

Die Russen in Ostpreußen.

Einem Privatbrief aus einer ostpreußischen Grenzstadt entnehmen wir folgendes:

. . . . Mitte August tauchten Gerüchte auf, daß unsere Truppen den Ansturm der feindlichen Massen kaum aufhalten, geschweige denn sie über die Grenze zurückwerfen könnten. Amtlich wurde dies zwar dementiert, aber dennoch hielt die Bevölkerung an diesem Glauben fest. Der Osten und Südosten unserer Provinz sollte dem Feinde preisgegeben werden, um dadurch die Möglichkeit zu gewinnen, eine festere Stellung im Norden, bei Königsberg, einzunehmen und dort die Feinde zur Entscheidung zu zwingen. Leider hielt sich das Gerücht nur zu bald bewahrheiten. Am Freitag, 21. August hatte die Unruhe in der Bevölkerung eine bedenkliche Höhe erreicht und wurde plötzlich zur Panik, als am Abend die Stadt und Umgegend vom Militär geräumt und ohne jeden Schutz zurückgelassen wurde. In fieberhafter Eile rannten die Soldaten hin und her und verschwanden dann plötzlich, ohne daß jemand wußte wohin. In der Nacht wurden auch die Lazarette geräumt und alle Verwundeten mit Ausnahme eines russischen Offiziers, auf Dampfern verladen und nach Königsberg geschafft. Hunderte flohen, nur mit dem Nötigsten versehen, dem Inlande zu, um den Russen aus dem Wege zu gehen. Ueberall wurde es still und leer.

Am Montag früh kam unter Führung eines Rittmeisters eine russische Patrouille von 52 Mann in die Stadt und zerhackte die Telegraphenleitungen längs der Bahn. Diese Leute, warm Dragoner aus Petersburg, benahmen sich sehr anständig. Sie verlangten nur für ihren kleinen Trupp Verpflegung und eine Bescheinigung, daß sie das Privateigentum unangetastet gelassen hätten und friedlich ein- und ausgeritten seien. Das war die erste russische Invasion. Am folgenden Tag kam wieder russische Kavallerie mit einer Radfahrerabteilung und vollendete das Werk der Zerstörung auf der Post. Auf einem großen Wagen luden sie alle Apparate und die Fahrräder und zogen ab. Diese Truppen stammten aus Tarnopol und gehörten nicht zu den Regulären, sondern zu den berüchtigten Grenztruppen, die noch keine rechte Disziplin kennen und fremdes Eigentum vom ihrigen nicht unterscheiden. So gingen sie frech in die Läden und nahmen sich, was ihnen gefiel; mit Schokolade und Nakes füterten sie ihre Pferde und mit Uhren und anderen wertvollen Dingen füllten sie ihre Taschen. Diese zweite Invasion hatte schon ein ganz anderes Gesicht wie die erste und war ein kleiner Vorgeschmack für das, was noch kommen sollte. Es dauerte auch gar nicht lange, da war das Gesindel wieder da.

Der nächste Tag schon brachte uns eine feste

Besetzung der Stadt

durch die Russen. Auf dem Rathause mußte die weiß-gelb-schwarze Fahne gehißt, die Kasernen der verlassenen Horde übergeben und jedem Verlangen unweigerlich nachgekommen werden, so unverschämt es oft genug auch war. Täglich kamen neue „Befehle" des Kommandanten an die Bürgerschaft heraus, die nur Schikanen waren und zusehends vom Kleinen zum Großen übergingen. Die Last des Kosakenregiments wurde mit jedem Tage drückender und erschwerte selbst die Aufrechterhaltung der äußeren Ruhe. Besonders schwer litten die Bewohner der Dörfer, denn wo die Russen nicht mordeten und brannten, da plünderten sie und schleppten Vieh und Lebensmittel fort, auch wenn den Menschen nicht einmal ein Stückchen trockenes Brot übrig blieb.

Mit den Truppen kam polnisches und russisches Gesindel, das dort, wo noch ein kümmerlicher Fetzen übrig geblieben war, das Werk des Mordes und Raubes vollendete. Die Einwohner waren wehrlos, denn die Macht lag in den Händen der Russen, und das Recht hatte aufgehört zu existieren. Die Russen erklärten frei heraus, daß wir nicht mehr Deutsche sondern Russen wären. Stellenweise prangten schon Tafeln mit der Aufschrift: Neu-Rußland, Gouvernement Tilsit, und die ganze Provinz Ostpreußen, die Korn- und Pferdekammer des Deutschen Reiches, erschien den Herren als sicherer Besitz. Besonders Unverschämte sagten, der Feind (also die deutschen Truppen) sei in ihrem Vaterlande und aus ihm müßte er zunächst einmal heraus und über die Grenzen und dann über die Weichsel gejagt werden. Du wirst Dir vorstellen können, wie uns Ostpreußen das Blut gekocht hat.

In allgemeinen war die Lage unserer Stadt noch gut. In einigen Häusern haben die Russen allerdings schlimmer als die Vandalen gewütet und in den Wohnungen der Unteroffiziere in den Kasernen ist auch nicht das Geringste von ihrer Zerstörungswut verschont geblieben, es ist alles kurz und klein geschlagen und verbrannt worden.

Gleich nach der Besetzung der Stadt begann auch der russische Aufmarsch und neben mehreren Artillerieregimentern und größeren Truppen Kavallerie kamen bei uns durch, mehrere Infanterieregimenter und dazu tausende von Wagen mit Proviant und Kriegsmaterial. Alles war in schlechtem und lebdrigem Zustande und nur gewisse Dinge wie Spaten, Haken und Beile waren neu und auch erst in der letzten Minute beschafft. Die Leute, die hier passierten, waren durchweg aus dem Inneren Rußlands und kamen von hier Moskau und aus dem Ural. Wie gemeine Lüge und Hetz in Rußland zum Gesetz erhoben werden, beweist die Tatsache, daß trotz aller Friedensversicherungen uns gegenüber die

Mobilisation schon im Monat März

begonnen wurde. Ich selbst habe Mannschaften aus den verschiedensten Regimentern gesprochen und von allen einstimmig gehört, daß sie im März Hals über Kopf von Hause haben fortmüssen. Um eine Meuterei und ein Fortlaufen zu verhindern, wurde ihnen keine scharfe Munition gegeben und vorgelogen, daß es zum Kaisermanöver ginge. Erst in Tarnopol, in der Nähe der deutschen Grenze, erhielten sie scharfe Patronen und kriegsmäßige Ausrüstung und da erst hieß es, daß sie gegen Deutschland in den Krieg müßten. Nun gab es kein Zurück mehr.

Dieses Prinzip wurde beibehalten, um die Unzuverlässigkeit der Soldaten auf einem Minimum zu erhalten. So hieß es, unsere Stadt sei von einer sehr starken Besatzung besetzt und dennoch schon nach kurzer Zeit mit großer Mannschaft genommen worden. Beweis dafür: Ich höre, wie ein russischer Soldat mehrere Leute nach etwas fragt, und da sie ihn nicht verstehen, trete ich hinzu und höre die Frage, wo hier das große Schlachtfeld sei. „Welches Schlachtfeld?" frage ich und erhielt zur Antwort, Tilsit sei doch durch eine große Schlacht genommen und 10 000 Preußen seien tot. Dann wurde den Leuten erzählt, 5 Forts von Königsberg seien gefallen und sie brauchten nur noch auf Berlin zu marschieren. Ein anderer Soldat fragte mich, wie weit es noch bis Berlin wäre; ich sagte ihm darauf, daß die Entfernung von hier bis Berlin nicht so groß wäre, wie die von Königsberg, worauf er meinte, „dann morgen in Königsberg und übermorgen in Berlin". Den nachkommenden Regimentern mußte man neue Fortschritte erzählen. So hörte ich wiederholt Soldaten behaupten, daß sie sich in Königsberg befinden und alle anderen Bezeichnungen der Stadt, vor allem auch der Name Tilsit erlogen seien. Das Gerücht war aber für das letzte Regiment No. . . . , reserviert. Nachdem es mit Sang und Klang bei uns einmarschiert waren, gingen die Soldaten truppenweise an die Besichtigung der Stadt. Ich sah schon von weitem, wie unserkähr 20 bis 30 Mann jedes Haus untersuchten und neugierig auf die Dinge guckten. Endlich kamen sie zu mir und fragten mich, wo denn der Wilhelm wohne! Blöd sagte ich, der Wilhelm? Mir war es, als ob ich eine Ohrfige bekommen hätte. Na ja, sagten sie, wer denn sonst? Wir sind doch in Berlin und sollen den Wilhelm nach Petersburg bringen!!

. . . . Was ich alles zu sehen bekam, kann ich Dir wirklich nicht schildern, es ist zu viel. Aber etwas wirst Du wohl noch einmal in Rußland erleben. Ich habe nämlich beobachtet, wie die Russen ein soeben geschlachtetes Rind zubereiten. An einem Pfahle wird das Tier durch Stricke an den Hörnern befestigt und lag auf einem vor Wagen herrenden Tuch. Nun schritten zwei Sachkundige das Tier im Genick bis unter den Hals durch und dann herum und zogen ungefähr zehn Mann in entgegengesetzter Richtung das Fell vom Körper. Die Kuhhaut zogen sie ganz vom Körper, aber nicht die schleimigen und fettigen Häute, die zwischen Fell und Fleisch eine Art Zwischenhaut bilden. Sie schnitten einfach das Tier auf, zerlegten es in kleinere Stücke und warfen diese dann ungewaschen mit all dem Schmutz von der Erde, den nachschleifenden Häuten, mit frischem Blut und zum Teil auch Eingeweiden in die Feldküchen. Während die Offiziere mit Kaviar und Austern schlemmen und Sekt trinken, macht das Volk im Essen keinen Unterschied zwischen Schmutz und Dreck.

Die Kämpfe

bei uns im Norden sind ungeheuer schwer und erbittert gewesen und haben nicht wenig Blut gekostet. Auch auf unserer Seite sind große Verluste zu beklagen, aber weit mehr hat doch der Russe bluten müssen. Bei Stallupönen kamen zeitweise 60 Russen auf einen Deutschen, so daß die Unseren bei einer solchen enormen Uebermacht natürlich zurückweichen mußten. Zwischen Insterburg-Stallupönen-Pillkallen und der Bahnlinie Insterburg-Tilsit wurde tagelang schwer gerungen, bis dieses Terrain den Russen überlassen blieb, aber deren Verluste waren dafür gewaltig. Besonders schwer hat hier Rußlands Garde gelitten, und die beiden Leibkosakenregimenter sind bei Kraupischken in einem für uns günstigen Terrain durch Maschinengewehre wie mit der Sense schockweise niedergemäht worden. Beide Regimenter hatten durchweg Schimmel, die nach der Schlacht auf der Wiese dicht wie Schnee ausgesät lagen. Auf der Linie von Kraupischken nach Stallupönen-Gumbinnen, wo es sehr, sehr heiß zugegangen ist, lagen die Toten nicht etwa einzeln herum, sondern in großen Bergen. Chaussee- und Schützengräben waren gehäuft mit Toten, so dicht angefüllt, daß man nicht mehr seinen Fuß dazwischen setzen konnte. Ja, an vielen Stellen standen sie sogar in den Gräben eng zusammengepfercht aufrecht, so daß Vorübergehende glaubten, es wären Lebende, die ihr Gewehr nur lässig im Arm hielten. Kam man aber hinzu, dann sah man eine so dichte Mauer aus Toten, daß für keinen mehr Platz umzufallen war. Ebenso sind auch die russischen Gardedragoner zwischen dem Feuer unserer Maschinengewehre vollständig zusammengebrochen, und von den 52 Mann, die als erste Russen uns besucht hatten, ist nach Aussage eines schwerverwundeten Russen nicht ein einziger davongekommen. Wir können von Glück für uns sagen, daß der Feind eine sehr schlechte Munition für die Artillerie hatte. In den Artilleriekämpfen bei Walterkehmen haben die Russen gut geschossen, und ihre Granaten kamen wie Regentropfen herab, aber dennoch war die Wirkung gering, denn wenn nur zehn Prozent von ihnen krepierten, und das ist Tatsache, dann kann von einem nennenswerten Erfolge keine Rede sein.

Nach dem Rückzug formierten sich unsere Gruppen dann hinter der Deime auf der Linie Tablau-Labiau. Hier haben die Russen die schwersten Opfer bringen müssen, um am Ende doch nichts zu erreichen. Bei Tablau wurde die Eisenbahnbrücke durch uns gesprengt. Nun fingen die Russen mit dem Bau einer Holzbrücke an und versuchten mehrmals, sie zu vollenden, aber immer erfolglos. Eingegrabene Artillerie und Maschinengewehre haben von der gegenüberliegenden Seite aus Tag und Nacht die russischen Kolonnen fortwährend und ihnen enorme Verluste beigebracht. Streckenweise lagen am Ufer die Toten in hohen Bergen und verstopften das Flußbett der Deime bis auf den Grund mit Leichen, die noch weit bis über den Wasserspiegel reichten und so eine Brücke aus menschlichen Körpern abgaben. Erst nach und nach unterspülte das Wasser den Leichendamm und trieb die Toten in Rudeln nach dem Haff ab. So hat der Kampf ungefähr zwei Wochen gedauert, und im Verein mit dem großen Blutbruch den Russen große Schaden für immer abgerungen.

Städte und Dörfer tragen deutlich der

Verwüstung

Spuren und so mancher schöne Ort liegt zerstört und vernichtet verlassen da. Das ist die Kehrseite des Krieges, der Ostpreußen schwere Wunden geschlagen hat. Doch Deutschland kann zufrieden sein. Das Volk der Ostmark trägt das Unabänderliche mit Geduld und gibt sein letztes her für Freiheit und Ehre.

Die schönsten und fruchtbarsten Gegenden sind mit dem größten Teile der Ernte fast völlig vernichtet. Dörfer und zum Teil auch Städte sind nur noch böse Schutt- und Trümmerhaufen, wobei ich von den zahllosen Gütern gar nicht reden will.

Greueltaten.

Aus einem Dorfe in nächster Nachbarschaft kam eine Frau zum Besuche ihres Mannes und bat ihn, für den Sonntag Urlaub zu nehmen und sie zu besuchen. Sie ging und er kam. Als er sein Haus betrat, fand er seine Frau und sein einziges Kind tot; sie lag auf der Erde mit aufgeschlitztem Leib und herausgezerrten Eingeweiden, während seinem zweijährigen Kinde alle zehn Finger abgehackt waren. Auf diese Weise sind hunderte Familien vernichtet worden. Ein 16jähriger Junge saß auf einem Pferde und pflügte. Plötzlich fielen Schüsse und töteten unter ihm das Pferd. Als er die Russen gewahrte, lief er fort, fiel aber schon nach wenigen Schritten nieder. Trotzdem er schon blutend auf der Erde lag, bekam er zu den zwei ersten Kugeln noch die dritte und wurde für sein ganzes Leben zum Krüppel. Als die Russen über den Zweck dieser Handlung befragt wurden, gaben sie zur Antwort, daß sie doch für den Krieg üben müßten. — Acht Kürassiere der Division . . . wurden von Kosaken ihrer Mannbarkeit beraubt, damit Deutschland entvölkert werden würde. Sicherlich handelt es sich aber um viel mehr Fälle, von denen ich keine positive Kenntnis habe. — In vielen Fällen sind Frauen auf das Gemeinste geschändet worden, während ihre Männer daneben gefesselt wurden und das Haus über ihrem Kopfe lichterlob brannte. Gewöhnlich wurden auch sie ein Opfer der Flammen. Lebenden Männern wurden die Zungen herausgerissen und die Augen ausgestochen, dann wurden sie in ihr Schoene geschleppt und mit allem Vorrätigen verbrannt. Bei der Verfolgung des Feindes sind unsere Truppen durch ein Dorf gekommen, das vollständig ausgestorben war. An langen Stangen hingen durch die eisernen Fenster auf die Straße heraus menschliche Skelette, während das Fleisch der geschlachteten Menschen im Rinnstein lag. Es sind Leichname gefunden worden, die durch Säbel- und Bajonettstiche förmlich zerstückelt waren und 40—50 und noch mehr Stiche aufwiesen. Kürzlich sind hier an der Leiche eines Gutsbesitzers 47 Stiche gezählt worden. Vielfach haben unsere Truppen zu Tode gemarterte Männer gefunden, die lebend an die Häuser genagelt worden waren. Während die männliche Jugend unbarmherzig und grausam ausgerottet wurde, hackte man den Mädchen die Hände und in einigen Fällen auch die Arme ab. Die Frauen wurden gleichfalls verstümmelt, in vielen Fällen dadurch, daß man sie auf das Rad flechte mißbrauchte, worauf man ihnen dann die Brüste abschnitt. Alles, alles an lebenden Menschen!

Von all dem haben wir in der Stadt gottlob nichts gehört, denn Morde an der Zivilbevölkerung sind nur in vereinzelten Fällen vorgekommen. Dafür wurden wir aber durch Schikanen aller Art derart behandelt, daß uns das geknechtete Leben schon unerträglich war. Am Sonnabend sollten abends bei uns Haussuchungen nach versteckten Rädern vorgenommen werden, um unter diesem Vorwande den Anfang mit der schon lange geplanten Plünderung und Zerstörung der Stadt zu machen. Die Russen merkten nämlich, daß sie sich bald wieder würden zurückziehen müssen. Diese Schmach sollte an der auserwählten Gouvernementsstadt des erbeuteten Bezirks „Neurußland" gerächt werden.

Die Vertreibung.

. . . . Den Vormittag über hörte ich aus der Ferne Geschützdonner, der von Stunde zu Stunde deutlicher wurde und näher kam. Am Nachmittag setzte dann mit einem Male in großer Nähe Gewehrfeuer ein, das immer stärker anschwoll und zeitweise vom Knattern der Maschinengewehre übertönt wurde. Die deutschen Truppen mußten schon vor der Stadt sein und nach wenigen Stunden bei uns einrücken . . .

. . . . Von einer kleinen Anhöhe beobachtete ich über eine Stunde lang den Kampf, der dann durch das Feuer der nachgezogenen Artillerie schnell zu unseren Gunsten entschieden wurde. Die Russen faßten sich auf, flohen im Laufschritt in den Chausseegräben nach der Stadt zu und setzten ihre Flucht ohne Aufenthalt auf der Chaussee nach der Grenze zu fort.

In der Stadt waren die Straßen vollständig leer und an den Ecken mit Kavalleriepatrouillen besetzt, die mit Gewehren und Säbeln in die Luft hieben, als wenn sie plötzlich verrückt geworden wären. Das alles geschah aber nur aus Wut darüber, daß nun die Seifenblase ihres drei Wochen langen Traumes geplatzt war und sie hinausgeworfen wurden. Ich kann es heute noch nicht verstehen, daß diese wilden Brüder nicht damals auf uns knallten, wie sie es an anderen Stellen der Stadt getan haben.

Vor der Post (wir haben Ersatz noch russischer Zeit leben müssen) standen zwei große Wagen, in die sie ihre Habseligkeiten und Gelder verpackten. Das ärgerte uns sehr, und um ihnen das Spiel zu verderben, lief ich unseren einziehenden Soldaten entgegen und meldete es. Kaum hatte der Leutnant etwas von Post und Geldwegschaffen gehört, als es auch schon im Laufschritt vorwärts ging. Die Russen konnten daher nicht alles fortbekommen und rasten auf und davon, als unsere Soldaten in die Straße zur Post einbogen. Aber auf 200 bis 250 Meter Entfernung verstehe unsere Landwehr gut zu treffen. Die russische Post kam nicht fort; es wurde eine große Ledertasche voll Banknoten erbeutet. Der Jubel über die Befreiung der Stadt war unerhört. Ein Teil der Soldaten mußte aber die Verfolgung fortsetzen und kam erst in später Nacht zurück mit 500 Gefangenen, darunter der Kommandant Bogdanow und General Man.

Am anderen Tage weckte mich schon vor 5 Uhr morgens ein heftiges Geschützfeuer. Natürlich ging ich trotz des strömenden Regens hinaus aufs Gefechtsfeld. Russische Infanterie lag in Schützengräben und feuerte aus sehr verdorgener Stellung, während die Artillerie nicht weit von ihr am Krematorium aufgefahren war. Auf unserer Seite war ebenfalls Infanterie und Artillerie am Kampfe beteiligt, die leichte Artillerie feuerte direkt, also in Flachbahn und die schwere mit Steilfeuer. Nach einiger Zeit konnte ich deutlich sehen, wie den Russen die Granaten immer unbequemer wurden und wie sie zuletzt eine weiße Fahne schwenkten und sich ergaben. Sechs volle Stunden hatte der Kampf gedauert. Die Fensterscheiben beim Krematorium waren zu Teerlehen geworden, die Schieferabdeckung der Dächer war nur noch ein großer Haufen Scherben, das Krematorium selber an einigen Stellen sehr verschossen und drei große Holzplätze im Werte von mehreren Millionen Mark fanden in hellen Flammen. Die Hauptsache war aber doch die, daß wir wieder einmal den Russen den Garaus gemacht hatten und wie, zeigen ungefähr 5000 Gefangene, eine Anzahl Geschütze, Maschinengewehre und das übrige Kriegshandwerkszeug. Dadurch hatten wir auch den letzten größeren Russenverband mattgesetzt und waren wieder frei und aus den Klauen der russischen Gewalt erlöst.

Frankfurter Angelegenheiten.

= Frankfurt, 1. Oktober.

Ersatz von Kriegsschäden.

Zur Feststellung von Kriegsschäden fordert die Handelskammer Frankfurt a. M. die Firmen ihres Bezirks auf, die entstandenen Schäden schriftlich bei ihr anzumelden. Sie ersucht deshalb, ihr mitzuteilen und durch Beweise zu belegen:

1. die bereits eingetretenen und noch eintretenden Kriegsschäden unter genauer Angabe, worin die Schäden bestehen, welchen Betrag sie ausmachen und wie und durch wen sie entstanden sind;
2. die Forderungen an Angehörige feindlicher Staaten, von denen befürchtet wird, daß sie infolge des Kriegs ganz oder teilweise nicht erfüllt werden;
3. die in feindlichen Ländern befindlichen Eigentumsstücke, von denen befürchtet wird, daß sie infolge des Kriegs beschädigt werden, vernichtet werden oder verloren gehen können.

Die Mitteilungen sind nach den feindlichen Ländern, auf die sie sich beziehen, zu sondern. Für die Beweise ist die Beglaubigung durch Personen, die in amtlicher Stellung zu Beglaubigungen befugt sind, von besonderem Wert. Auch empfiehlt sich die Nennung von Zeugen.

Koloniale Auskunft.

Die Deutsche Kolonialgesellschaft hat durch die Auskunftstelle für koloniale Fragen, Große Eschenheimerstraße 26, im August und September 66 mündliche und schriftliche Anfragen über Ostafrika, Kamerun, Togo, Deutsch-Südwestafrika und Deutsch-Ostafrika und außerdem mehrere Anfragen über Australien, Transvaal und andere Länder beantwortet. Wenn auch eine direkte Verbindung mit den Kolonien ausgeschlossen ist, konnten doch die hier lebenden Angehörigen an der Hand von Karten und Abreißbüchern über den Aufenthaltsort ihrer Verwandten und über die Lage der Ortschaften unterrichtet werden, die feindlichen Angriffen ausgesetzt sind oder sein können. Die Namen aller Landsleute, nach denen gefragt wurde, sind nach Berlin gemeldet. Mit dem Kolonialen Hilfsausschuß ist die hiesige Abteilung wegen Auszahlung von Darlehen an die in Not geratenen Familien, die regelmäßige Geldsendungen aus den Kolonien erhielten, in steter Verbindung. Da die Kolonialgesellschaft die für wissenschaftliche Expeditionen freigewordenen Gelder zur Unterstützung von hilfsbedürftigen Angehörigen der in den Kolonien lebenden Deutschen verwendet, ergeht wiederholt an die Mitglieder der Gesellschaft die ernste Mahnung, der Kolonialgesellschaft treu zu bleiben.

*

Der Bezirksverein Korbach und die Bezirksgruppe Korbach des Fortschrittlichen Volksvereins beabsichtigen Liebesgaben an ihre im Felde stehenden Mitglieder zu senden. Die Angehörigen werden deshalb gebeten, umgehend die Adressen der Kriegsteilnehmer an Rektor Schüttler, Pfeifenstraße 60 oder Stadtverordneten Dechsteds, Günthersburgallee 52, einzusenden.

Am 30. September wurden auf der Verpflegungsstation des Hauptbahnhofs über 1200 Soldaten, größtenteils Leichtverwundete, verpflegt. In den letzten Tagen waren es stets 800 bis 900, die dort mit Speise und Trank versehen wurden.

Die Kriegsfürsorge teilt mit: „Das Büchsen wurden uns Reh und anderes Wild für unsere Verwundeten als Liebesgabe gespendet, wofür wir immer herzlich dankbar waren. Wir geben dieses schöne Beispiel zur Anregung für kommende erneute Gaben und danken im voraus hierfür bestens."

Der Vorstand des Frankfurter Schützenvereins beschloß, dem Landwehr-Ersatzbataillon No. 81 für 1000 Mark wollene Unterkleider und dem 18. Armeekorps einen größeren Posten Pfeifen, Tabak, Zigarren und Zigaretten zur Verfügung zu stellen.

= **Verwendung der Eicheln.** Wir berichteten dieser Tage aus Berlin, daß ein Kultusministerial für die Bestimmung von Eicheln zu Futterzwecken in Kraft getreten ist. Hierzu teilt man uns jetzt aus unserem Leserkreis mit, daß auch in den Waldungen von Frankfurt und Umgebung stellenweise massenhaft Eicheln zu finden sind. Ihr Versammeln wäre jedenfalls von großem Vorteile, man könnte dazu Arbeitslose beschäftigen. Vielleicht beschäftigen sich die zuständigen Stellen mit dieser Anregung.

= **Oeffnung der Museen.** Vom 1. Oktober ab sind die auf weiteres wieder geöffnet: das Kunstgewerbe-Museum an Wochentagen, ausgenommen Montags, und an Sonntagen von 10 bis 1 Uhr (50 Pfg., Mittwoch, Samstag und Sonntag frei), die Kunstgewerbe-Bibliothek bei täglich freiem Eintritt an Wochentagen und Sonntagen von 10 bis 1 Uhr.

= **Das Eiserne Kreuz.** Das Eiserne Kreuz erhielten Freiherr Guntram Schenk zu Schweinsberg, Hauptmann und Kompanieführer im Bataillon-Ersatz-Bataillon Nr. 42 und Hamid Huck beim kaiserlich freiwilligen Automobilkorps.

= **Vom Tage.** Polizeikommissar Szagunn, der jetzt nach 25jähriger Tätigkeit als Kommissar in Frankfurt in den Ruhestand tritt, erhielt den Charakter als Polizeiinspektor. — Der Gerichtsbesucher Alwin Goethe begeht heute sein 25jähriges Amtsjubiläum. — Am Mittwoch war auf dem Kelterobstmarkt in Offenbach die Nachfrage stärker als die Zufuhr. Sämtliches Obst wurde verkauft: 100 Kg. im Durchschnitt 10 bis 10½ M., bei Kg. je zwei Pfund 10½ bis 11 Mark.

Wirtschaftsleben und Verkehr.

Das Ergebnis der Kriegsanleihe.

Eine Auslassung Helfferichs.

Berlin, 30. Septbr. (W. B. Nichtamtlich.) In der soeben erschienenen Nummer des „Bankarchivs" beleuchtet der Direktor der Deutschen Bank, Dr. Helfferich, das Ergebnis der Kriegsanleihe. Er stellt zunächst fest, daß der Zeichnungsbetrag von rund 4½ Milliarden nicht nur auf dem Papier stehe, sondern „echt bis auf die letzte Mark" ist, und daß der für das Reich gesicherte Betrag etwa doppelt so groß ist wie die Summe, worauf als Ergebnis der ersten Kriegsanleihe an maßgebenden Stellen gerechnet wurde. Mit dem Betrag von 4½ Milliarden übertrifft die deutsche Kriegsanleihe alle bisher in der Welt durchgeführten Finanzaktionen, deren meistens größte die durch zwei Anleihen aufgebrachte französische Kriegskostenentschädigung von 4 Milliarden war. Diese 4 Milliarden wurden in 2½ Jahren aufgebracht, während die um eine halbe Milliarde größere deutsche Kriegsanleihe in ebensoviel Monaten von dem deutschen Volke eingezahlt wird, und zwar als ausschließliche Leistung des deutschen Volkes, da die Heranziehung selbst des neutralen Auslandes in voller Absicht vermieden wurde. England hat bisher 900 Millionen Mark aufgebracht, Frankreich stößt bei der Geldbeschaffung auf große Schwierigkeiten. Ihm ist bisher nur die Beschaffung von 40 Millionen Mark in England gelungen, während man zu einer inneren Anleihe angesichts des Mißerfolges der kurz vor dem Kriege emittierten 800 Millionen Franken 3½prozentige Rente sich bisher nicht entschlossen hat. Für einen Krieg, der bis in das nächste Frühjahr dauert, ist also der Geldbedarf des Deutschen Reiches gedeckt. Wenn der englische Schatzkanzler in echt britischer Ueberhebung prahlte, nicht die erste, sondern die letzte Milliarde werde den Krieg entscheiden, so mögen England und Frankreich zunächst einmal diesen Vorsprung der drei beziehungsweise vier Milliarden einholen. Dann werden wir in aller Ruhe zusehen können, wem die Aufbringung von etwa weiter nötigen Milliarden schwerer fällt. Unsere Kriegsanleihe machte uns niemand in der Welt nach. Niemand wird sie uns so leicht nachmachen. Als entscheidende Ursachen des großen Erfolges der Kriegsanleihe führt Dr. Helfferich an: 1. ist Deutschlands Volkswohlstand im Laufe der letzten Jahrzehnte dem altberühmten Reichtum Frankreichs, sogar demjenigen Englands vorausgeeilt, 2. verfügt Deutschland für Friedens- und Kriegszeiten über eine unvergleichlich bessere wirtschaftliche und finanzielle Organisation als die Gegner, 3. äußert sich der gewaltige Aufschwung unseres Volkes in dieser schicksalsschweren Zeit in einem von den Franzosen nicht erreichten, von den Engländern ungekannten Opferwillen und schließlich haben wir auf finanziellem Gebiete Führer, deren Willenskraft und klarer Blick den Sieg verbürgen. Was im besonderen die Mitwirkung der breitesten Volksschichten bei der Kriegsanleihe anlangt, so kommt Dr. Helfferich nach den bei der Deutschen Bank eingegangenen Zeichnungen zum Schluß, daß die Zahlen der Einzelzeichnungen beträchtlich größer sind als eine Million und daß etwa drei Viertel dieser Zeichnungen auf Beträge bis zu 1000 Mark entfallen. Das ist ein Massenaufgebot auf finanziellem Gebiet, das in der Geschichte ebenso einzig dasteht, wie der Zeichnungserfolg als solcher. Warme Worte widmet Dr. Helfferich der Reichsbank und ihrem Präsidenten, dessen kraftvolle und entschlossene Führung an dem Erfolg einen wesentlichen Anteil hat. — Dr. Helfferich schließt: Die 4½ Milliarden, greifbar und materiell wie sie sind, haben eine ideale Bedeutung als Ausdruck des Willens zum Siege, der das ganze deutsche Volk beseelt und als ein Unterpfand dafür, daß uns der Sieg werden muß. Vor allem England mag erkennen, daß alle Pläne, Deutschland wirtschaftlich und finanziell auf die Knie zu zwingen, an unserer Macht und unserem Willen zuschanden werden müssen, daß wir durchhalten mit der äußersten Anstrengung aller Kräfte, um den Preis der äußersten Opfer bis zum Frieden, der unserem Volke für die lebenden und kommenden Geschlechter Freiheit, Ehre, Ruhe und Wachstum verbürgt.

Das Moratorium in England.

Basel, 30. Septbr. (W. B. Nichtamtlich.) Nach einer Meldung des hier eingegangenen „Temps" aus London beschloß die englische Regierung, das Moratorium erst am 1. April in vollem Umfange endigen zu lassen.

Postverkehr nach Ungarn.

Der Postanweisungs-, Postauftrags- und Nachnahmedienst mit Ungarn wird am 1. Oktober wieder aufgenommen.

Auf eine Anfrage der Ortsgruppe Freiburg des Hansa-Bundes: Können gedruckte Kataloge und Prospekte in fremden Sprachen befördert werden? erwiderte das Reichspostamt: „Bedenken gegen Massenauflieferungen von Drucksachen bestehen nicht." Danach ist also die Versendung von fremdsprachigen Katalogen wieder zulässig.

◆ **Hanau**, 29. Septbr. Auf die Anregung des Handelsministers, nach Bedarf auf genossenschaftlicher Basis Kreditinstitute zur Abhilfe der Kreditnot des gewerblichen Mittelstandes zu schaffen in Anlehnung an die Preußenkasse, ist die hiesige Handelskammer auf Grund von Erhebungen zu dem Ergebnis gelangt, daß für die kriegsmäßigen Kreise in Industrie und Handel in den Bezirken Hanau und Fulda leider ein Bedürfnis nach neuen und besonderen Kreditinstituten nicht vorhanden ist, vielmehr die bisher bestehenden Kreditorganisationen den Ansprüchen genügt haben. Auf den gleichen Standpunkt hat sich auch der Vorstand des Hanauer Detailistenvereins gestellt.

M **Hannover**, 29. Septbr. Von der Hausbesitzer-Organisation ist hier eine Kriegskreditbank ins Leben gerufen, die bestimmt ist, den Hausbesitzern für den Ausfall an Mieten einen Kredit zur Bezahlung der Hypothekenzinsen zu gewähren. Es wird eine Genossenschaft gebildet, der die nicht gezahlten Mieten und die Zinsen der ersten Hypothek abgetreten werden müssen. Die Reichsbank will die von den Schuldnern der Genossenschaft gegebenen Wechsel diskontieren, und die Stadt hat sich bereit erklärt, eine Ausfallsbürgschaft in erheblichem Umfange zu übernehmen.

□ **München**, 30. Septbr. Nach dem Bericht landwirtschaftlicher Vertrauensmänner über den Ernestand in Bayern Ende September sind Getreide und Grummet bei günstigem Erntewetter gut eingebracht worden. Das Auskommen der Kartoffeln ist überall im Gange. Der Ertrag dieser Frucht fällt je nach Boden und Sorte verschieden aus. In leichtem, sandigem Boden ist die Menge und besonders die Güte befriedigend, während in nassem und schwerem Boden vielfach Fäulnis eingetreten ist. Für die Rüben war die Feuchtigkeit von günstigem Einfluß, und es wird mit einer weiteren Gewichtszunahme gerechnet. Auch die Futterpflanzen haben sich nach dem Regen erholt. Ebenso geben die Wiesen einen guten Nachwuchs. Mit dem Anbau des Wintergetreides ist bereits begonnen. Roggen ist teilweise schon aufgegangen; die Weinaussichten sind gering. Auf einen Ertrag kann nur in wenigen günstigen Lagen gerechnet werden, der wird allerdings gute Qualität erhoffen.

□ **München**, 30. Sept. (Priv.-Tel.) Der Vorstand des Konsumvereins Sendling-München hat beschlossen, daß im Hinblick auf die notwendige Einschränkung des Verbrauchs von Weizenmehl nur noch für Kranke Weißbrot gebacken werden soll.

‡ **Amsterdam**, 30. Septbr. (Priv.-Tel. Ctr. Frkft.) Die Antwerpener Getreidehandelskammer hat den Vorschlag, die Deutschen von der Kammer auszuschließen, angenommen.

Bukarest, 30. Septbr. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Agence Roumaine" stellt gegenüber Blättermeldungen fest, daß die Getreide- und Mehlausfuhr nicht verboten, wohl aber tatsächlich unterbrochen gewesen ist, weil sich die Unmöglichkeit herausstellte, die nach Oesterreich-Ungarn und Deutschland bestimmte, außerordentlich große Anzahl angesammelter Waggons weiterzubefördern. Um die Stauung an den Grenzstationen nicht zu vermehren, war die Eisenbahnverwaltung genötigt, die Annahme zur Ausfuhr bestimmter Cerealien zu verschieben.

Frankfurter Handelsblatt.

Wiedergabe der mit * bezeichneten Artikel auch der Privat-Depeschen ist unter Wahrung der gesetzlichen Bestimmungen nur mit deutlicher Quellenangabe „Frkf. Ztg." gestattet.

* **Die Dividendensistierung beim Crédit Lyonnais.** Aus Berlin, 28. d. M., wird uns geschrieben: „Es muß betont werden, daß man in sorgfältig urteilenden Finanzkreisen einstweilen an der Annahme zweifelt, es solle dem Crédit Lyonnais mit dem Dividendenverbot der Regierung gewissermaßen hingesprungen werden. Der Crédit Lyonnais — als Institut mit großen Reserven, mit bisher sehr ausreichenden verfügbaren Beständen und mit notorisch geringem (volkswirtschaftlich betrachtet vielleicht zu geringem) industriellen Effektenengagements — würde wohl in der Lage sein, die Frs. 20 Millionen zu entbehren, die die Auszahlung der im Frühjahr beschlossenen Restdividende für 1913 von Frs. 40 erfordert (von diese handelt es sich allerdings und nicht um eine Abschlagsdividende für 1914). Darum hat die Maßnahme der Regierung wahrscheinlich andere Gründe, und man denkt sich deren zwei. Gerade beim Crédit Lyonnais konnte man beginnen, die Dividendenzahlung einstellen zu lassen, weil dieses Institut noch nicht so kritisch betrachtet wird, wie das gegenüber anderen französischen Großbanken allmählich auch im breiten Publikum geschieht; m. a. W.: ihm würde die Abwehr und Befriedigung eines neuen Runs, wenn er die Folge des Dividendenausfalls wäre und auf Depositen oder Depots sich richtete, wohl am leichtesten werden. Die zweite Erklärung sucht dagegen einen Zusammenhang mit dem französischen Moratorium. Hiernach scheint es der Regierung und der Bank selbst nicht gut angängig, an Aktionäre volle Auszahlungen zu machen, an Kreditoren und Einleger aber nur tropfenweise. Welche Erklärung nun die richtige ist, bezeichnend für die allgemeine Lage in Frankreich erscheinen sie natürlich beide."

* **Westpreußische Landschaft.** Nach der Uebersicht für den Johanistermin (29. Mai 1914) waren ℳ 123.14 Mill. (am 29. November 1913 ℳ 128.70 Mill.) Pfandbriefe im Umlauf; er hat sich also etwas erhöht. Es entfallen auf 4proz. Obligationen ℳ 11.41 (ℳ 11.87) Mill., auf 3½proz. ℳ 101.44 (ℳ 102.13) Mill., auf 4proz. ℳ 19.05 (ℳ 13.56) Mill. und auf 3½proz. Zentralpfandbriefe ℳ 1.14 Mill. (wie zuletzt). Nach dem Abschluß der Generallandschaftskasse für den 30. September 1914 betrugen die Bestände dieser Kasse ℳ 18.61 Mill., die hierauf ℳ 577,537 in Westpreußischen bezw. Zentralpfandbriefen zinsbar angelegt sind.

* **Pfälzische Pulverfabriken A.-G., St. Ingbert.** Nach dem Geschäftsbericht für das am 30. Juni beendete Geschäftsjahr haben die Salpeterpreise immer noch keinen normalen Stand erreicht. Nach unserer üblichen Zusammenstellung ist der Ertrag auf Pulverkonto um ℳ 13.567 gestiegen. Der Reingewinn (einschl. Vortrag) übersteigt den des Vorjahres um ℳ 27.187. Während im Vorjahre eine Dotierung der Spezialreserve und des Explosionsfonds unterblieb, sollen diesen Konten jetzt wieder je ℳ 5000 überwiesen werden. Durch die diesmaligen Zuweisungen erreichen die Reserven (ordentliche Reserve, Spezialreserve, Explosionsfonds und Dispositionsfonds) den Gesamtbetrag von ℳ 295.000. Die Dividende, die bekanntlich mit wieder 8 pCt. in Aussicht genommen war, soll nach dem Vorschlage des Aufsichtsrats infolge des Krieges auf 6 pCt. herabgesetzt werden, um durch Erhöhung des Vortrags auf ℳ 68.817 (i. V. ℳ 31.952) eine vermehrte Rücklage für das nächste Jahr zu schaffen.

(In Mark)	1908/09	1909/10	1910/11	1911/12	1912/13	1913/14
Vortrag	31.298	27.267	30.194	32.195	32.522	31.952
Pulverkonto	306.973	231.200	240.341	302.117	319.998	333.565
Diverse Kosten	29.490	19.469	19.574	22.722	23.641	27.858
Löhne	95.759	96.087	107.487	99.973	103.318	109.675
Gehälter	63.086	63.102	69.202	69.716	71.400	77.995
Abschreibungen	37.476	39.475	35.329	32.742	32.961	31.931
Reingewinn	146.710	150.784	162.190	253.357	149.228	171.302
do. inkl. Vortrag	178.009	181.752	192.454	285.553	179.157	203.254
Reserve	6.000	7.000	8.521	7.500	7.181	7.258
Spezialreserve	—	—	2.000	—	—	5.000
Explosionsfonds	—	5.000	5.000	5.000	—	5.000
Tant. u. Gratifikat.	16.555	19.258	21.193	18.421	17.034	24.299
Dividende	130.000	120.000	120.000	120.000	120.000	90.000
In Prozenten	8	8	8	8	8	6
Vortrag	27.267	30.194	32.195	32.522	31.952	68.817

Die Bilanz verzeichnet bei unverändert ℳ 1.50 Mill. Aktienkapital Kreditoren mit ℳ 56.909 (ℳ 31.100). Andererseits sind bewertet die Grundstücke mit ℳ 0.52 (0.53) Mill., Gebäude mit 0.22 (0.23) Mill., Maschinen mit 0.11 (0.12) Mill., Pulvervorräte mit ℳ 107.000 (ℳ 113.000), Effekten und Beteiligungen (in einem Posten zusammengefaßt) mit ℳ 0.40 (0.300) Mill. An Wechseln waren ℳ 22.972 (ℳ 53.192) und an Debitoren ℳ 0.21 (0.28) Mill. vorhanden, außerdem ein Bankguthaben von ℳ 0.44 (0.25) Mill. Ueber die Aussichten des laufenden Jahres läßt sich, wie der Bericht bemerkt, heute nichts sagen. Angesichts ihrer Lage links des Rheines in der Nähe der Grenze seien die Betriebe durch den Krieg hart betroffen worden. Die Erzbergwerke in Lothringen und Luxemburg und die Kohlenwerke der Saar und Pfalz, welche die Hauptabnehmer sind, mußten ihre Betriebe sofort einstellen. Die Verkehrsunterbrechung verhinderte zudem jede Absatzmöglichkeit. So mußten Mitte August beide Fabriken stillgelegt werden, da der Natur des Betriebes gemäß über die konzessionierte Menge hinaus nicht auf Vorrat gearbeitet werden kann. Inzwischen sei der Güterverkehr in gewissem Umfange wieder gestattet, auch gingen langsam wieder Aufträge ein. Die Gesellschaft sei imstande, die hohen Lasten trotz des ruhenden Betriebes zu tragen. Auch hoffe man die Arbeit zu Anfang Oktober wenigstens teilweise wieder aufnehmen zu können.

* **Bleistiftfabrik vorm. Joh. Faber A.-G., Nürnberg.** In der bereits erwähnten Generalversammlung, welche die Verteilung von 5 pCt. Dividende beschloß gegen 15 pCt. im Vorjahre, wurde zu der Vermehrung der Vorräte von ℳ 3.14 Mill. auf ℳ 3.51 Mill. von der Verwaltung ausgeführt, der Umstand, daß das Cederholz, ein für die Fabrikation der Gesellschaft wichtiges Material, immer schwerer in der guten, von ihr gewünschten Qualität zu haben sei und die Preise stets Neigung nach oben aufweisen, hat die Verwaltung veranlaßt, im vorigen Geschäftsjahr zu vorteilhaften Preisen noch verschiedene Abschlüsse zu machen, die zur Folge hatten, daß die Cederholzvorräte einige hunderttausend Mark höher erschienen, als im Vorjahre. Beigetragen haben hat allerdings der schon zu Anfang des Jahres 1914 einsetzende ruhigere Geschäftsgang, speziell nach Uebersee. Andererseits bieten die großen Lager den Vorteil, daß die Gesellschaft auch bei einer sich in die Länge ziehenden Kriegsdauer in dieser Hinsicht vollständig betriebsfähig bleiben und mit normalen Einstandspreisen für das Holz rechnen könne, während beispielsweise zur Zeit des spanisch-amerikanischen Krieges, als die Gesellschaft nur knappe Vorräte von Cederholz besaß, geradezu fantastische Preise dafür gefordert wurden und auch bewilligt werden mußten, was der Gesellschaft empfindlichen Schaden verursachte. Es habe auch damals die Gefahr gedroht, den Betrieb in absehbarer Zeit stützen zu müssen.

* **Westsizilianische Eisenbahn.** Den Zahlstellen der Spez. Prioritäten von 1879 ist es schließlich gelungen, die Einlösung in Deutschland durchzusetzen. Die Dresdner Bank in Frankfurt a. M. und die Berliner Handelsgesellschaft zeigen an, daß sie die Kupons per 1. Oktober mit Frs. 6.90 und die verlosten Obligationen mit Frs. 900 einlösen, allerdings nur zum festen Kurse von 80 Pfg. für einen Franc.

* **Konkurse in Deutschland.** Die Zahl der Konkurse im September ist gegenüber dem Vormonat um 54 auf 470 gestiegen, bleibt jedoch im Verhältnis zum Parallelmonat des Vorjahrs, der 620 Konkurse aufwies, um nicht weniger als 204 zurück. Der Krieg und die durch ihn hervorgerufene Schwächung des Geschäftslebens in Verbindung mit der schon vor dem Ausbruch der Feindseligkeiten herrschenden Depression auf dem gesamten Weltmarkte geht natürlich nicht spurlos an Handel und Wandel vorüber. Immerhin läßt auch die segensreiche Wirkung der Verfügung des Bundesrats, wonach derjenige, der infolge des Krieges nicht in der Lage ist, Zahlung zu leisten, bei Gericht die Anordnung einer Geschäftsaufsicht zur Abwendung des Konkursverfahrens beantragen kann, sowie die gesunde Zweckmäßigkeit der in Tätigkeit stehenden Kriegskreditbanken voll erkennen.

Allgemeine Gas- und Elektrizitäts-Gesellschaft, Bremen. Nach einer Mitteilung der Direktion an einer Aktionär hat sich der Einfluß des Krieges auf den Gang der einzelnen kleineren Gaswerke noch nicht übersehen. Bis jetzt seien die Geschäfte auf den einzelnen Gaswerken immer noch verhältnismäßig gut. An einigen Plätzen sogar, wo im Interesse der Landesverteidigung gearbeitet werden muß, dürften wohl kaum Ausfälle entstehen.

Vom Baumwollmarkt. In Liverpool ist in der letzten Woche nach einem Bericht der „Köln. Volksztg." der Verkehr wesentlich geringer gewesen. Das Geschäft blieb noch mehr, als bisher, auf die besseren Baumwollsorten, meistens zur sofortigen Lieferung, beschränkt, weil die Vorräte in den Spinnereien inzwischen stark aufgebraucht worden waren. Dies kam namentlich in der Veränderung des Preises zum Ausdruck, der am 22. d. M. für amerikanische Baumwolle, fully good Middling, um 8 Punkte erhöht, gegen das Ende der Woche (am 24. September) aber allgemein stark herabgesetzt wurde, nämlich für Middling von 5.80 P. auf 5.55 P., und für Wave auf Januar-Februar von 5.50 P. auf 5.25 P. Die Preise aller amerikanischen Sorten verloren 25 Punkte, ebenso die der brasilianischen, während die Preise für ägyptische um 15 P., für Bengal- u. s. w. 10, für die übrigen ostindischen Sorten um 5 Punkte zurückgingen. Die Umsätze in Liverpool umfaßten während der Woche vom 19. bis 25. September einschließlich 13 000 Ballen, die Zufuhr aller Sorten 2400 Ballen. In Amerika betrugen die Zufuhren von Baumwolle für die betreffende Berichtswoche insgesamt 96 000 Ballen, seit dem 1. August 275 700 Ballen, die Ausfuhr nach dem europäischen Festlande aber 36 000 Ballen, seit dem 1. August 49 500 Ballen, die nach Großbritannien 14 000 Ballen, seit dem 1. August 34 000 Ballen. Nach einem Bericht des Commercial & Financial Chronicle vom 17. d. M. betrugen die Abblickerungen von den Pflanzungen in jener Woche 116 000 Ballen, gegen 67 000 Ballen in der Woche vorher und 683 000 Ballen in der entsprechenden Woche des Vorjahres. In Sicht gebracht wurden in jener Woche 176 000 Ballen, gegen 431 000 Ballen in der vorhergehenden Woche. Seit dem 1. August 1914 betrug die in Sicht gebrachte Baumwollmenge 651 000 Ballen, gegen 1 445 000 Ballen seit dem 1. August 1913. Das Wetter ist nach diesem Bericht im ganzen Baumwolle anbauenden Gebiete zuträglich gewesen und das Pflücken machte gute Fortschritte; doch blieb die Bewegung der Ernte bis dahin noch stark hinter der des Vorjahres zurück. Nach neueren englischen Berichten (vom 21. September) haben die Meldungen über das Wetter bis dahin weniger günstig gelautet. In einzelnen Bezirken war starker Regen zu verzeichnen, und die Ansichten deuten auf weitere Niederschläge. Das Angebot von Baumwolle der neuen Ernte sei zwar schon ziemlich reichlich; doch seien die geforderten Preise um etwa 1 Cent höher als vor 14 Tagen. Mr. Giles schätzt den Durchschnittsstand der amerikanischen Baumwollfelder auf 70,6 pCt. gegen 70,8 pCt. zu Ende des Monats August. Eine private Schätzung der Ernte aus New Orleans lautete um die Mitte des Monats September auf 14 900 000 Ballen. Die amerikanischen Baumwollbörsen sind übereingekommen, das Geschäftsjahr für Baumwolle, das bisher von 1. September bis zum 31. August gerechnet wurde, in Zukunft stets vom 1. August bis zum 31. Juli anzusetzen, und zwar mit dem 1. August 1914 beginnend. Ueber die Baumwollernte in Ostindien wird unterm 17. September gemeldet, daß die Berichte über den Stand der Felder und über das Wetter andauernd gut lauteten; die Aussichten der Baumwollernte seien infolgedessen sehr befriedigend. Der Preis für Fine mach. ginned Bengal erfuhren in der letzten Woche Steigerung um Rs. 7 auf Rs. 154. Die am 25. d. M. abgeschlossene Bremer Statistik zeigt folgendes Bild:

			Rohbaumwolle, Gesamtbel.	Gesamtbel.	Vorrat	Zufuhr
Zugeführt	diese Woche		—	—	—	—
	seit 1. Januar	1914	1 200 937	39 383	12 871	1 248 220
	seit 1. September	1914	1 071	—	—	1 071
	gleichzeitig	1913	63 063	1 427	877	64 267
	"	1912	74 470	170	1 723	75 363
	"	1911	95 304	480	631	96 415
Entnommen	diese Woche		20 783	119	—	20 902
	seit 1. Januar	1914	1 473 759	37 759	11 303	1 522 571
	seit 1. September	1914	92 571	495	—	93 066
	gleichzeitig	1913	91 731	1 124	591	93 446
	"	1912	93 448	221	254	93 923
	"	1911	77 468	302	449	78 219
Vorräte	1. September	1914	258 122	2 008	5 265	265 395
	1. Januar	1914	296 046	691	11 577	308 314
	26. September 1914		242 252	2 132	5 265	249 649
	gleichzeitig	1913	74 041	295	2 539	77 875
	"	1912	161 194	1 709	1 410	164 313
	"	1911	47 027	176	1 375	48 578

Aus dem deutschen Herrenhut-Handel. Innerhalb des deutschen Herrenhut-Handels sind folgende Abmachungen vereinbart worden, die der durch den Krieg geschaffenen allgemeinen Notlage entgegenkommen. Der Verband deutscher Hutgroßhändler verpflichtet seine Mitglieder, vor dem 1. Januar 1915 keine neuen Muster vorzulegen. Als Lieferungsfrist für die gegenwärtig in Anfertigung befindlichen Waren soll der 31. September gelten. Von diesem Tage ab gewähren die Mitglieder des Verbandes deutscher Hutgroßhändler ihren Abnehmern eine dreimonatige zinsfreie Kreditfrist. Ein Viertel aller Aufträge wird von den Großhändlern gestrichen. Der Gesamtverband will sein möglichstes tun, um diejenigen Fabrikanten, die unmittelbar mit den Kleinhändlern arbeiten, zur gleichen Stellungnahme zu veranlassen.

* Amerikanische Handelsnachrichten.

K **New York,** 29. Septbr. Am **Devisenmarkt** ist die Haltung fest. Es herrscht nur kleines Angebot von Baumwoll- und Getreidewechseln.

Einstweilen **kurzfristige Noten** sind stark begehrt. Seit 1. August sind Notenstandsnoten im Werte von insgesamt Doll. 319 Mill. ausgegeben worden.

Die Tendenz für die neuen **New Yorker Stadtbonds** ist schwächer infolge größeren Angebots seitens der Banken, die von ihrer Uebernahmeverpflichtung gegenüber dem Syndikat, ihre Zeichnungen zinsfrei aufrecht zu erhalten, bis die Marktverhältnisse günstig werden, befreit sind. Die dreijährigen Noten stellten sich heute auf 102⅝, die zweijährigen auf 101⅞ und die einjährigen auf 100⅝.

Die **Southern Pacific Railroad** richtete an die Kalifornische Bankkommission das Gesuch um Ausgabe von Doll. 2 750 000 Refunding Bonds zwecks Zuführung neuer Mittel an Stelle der für Verbesserungen aufgewendeten Kapitalien.

Die **Tennessee Coal and Iron Co.** schließt am 30. September ihre Stahlschienenwerke wegen mangelnder Aufträge auf die Dauer von zwei Wochen. Auch die **Pennsylvania Steel Co.** stellt aus demselben Grund den Betrieb ein. Es wird berichtet, daß die eingelaufenen Aufträge für Stahlprodukte weit geringer seien, als in den verflossenen Jahren.

Die Firma **Cowperthwait and Clark,** die nach Mitglied der Fondsbörse war, ist in Konkurs geraten. Es wird diesem Fallissement jedoch keine Bedeutung beigemessen.

Aus dem Jahresausweis der **Illinois Central-Bahn** geht hervor, daß auf die Aktien 7.49 pCt. verdient worden gegen 6.10 pCt. i. V.

Augustausweise amerikanischer Bahnen: New York, Ontario and Western Br. brutto plus Doll. 4000, netto plus Doll. 5000. Union Pacific Br. brutto plus Doll. 27 000, netto plus Doll. 209 000. Southern Br. brutto minus Doll. 69 000, netto minus Doll. 292 000. Chicago Great Western Br. brutto minus Doll. 7000, netto minus Doll. 21 000.

New York, 29. Septbr. (W. B.) **Fondsbörse:** Sichtwechsel auf London 4.90—5.00 (4.89,50, Cable transfers 5.00—5.01 (5.01,90), Silber Bullion 58⅝ (57⅞).

New York, 30. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) Der Wert der in der vergangenen Woche **ausgeführten Waren** betrug 20 000 000 Dollars.

Drahtmeldungen des Handelsteils.

E **Breslau,** 30. Septbr., 7.35 N. Die **A.-G. für Schlesische Leinen-Industrie vorm. C. G. Kramsta u. Söhne** in Breslau, welche mit Militärlieferungen überaus stark beschäftigt ist, wird auf Anregung der Schweidnitzer Stadtbehörde in Schweidnitz in der wegen finanzieller Schwierigkeiten stillgelegten Mechanischen Weberei Rosenthal mit 500 Webstühlen eine Filialfabrik einrichten, wodurch zahlreiche, brotlos gewordene Schweidnitzer Textilarbeiter Beschäftigung finden.

b **Halle (Saale),** 30. Septbr., 6.30 N. Die **Düsseldorfer-Ratinger-Rheinischer Braunkohlenindustrie A.-G.** schlägt vor, den Reingewinn, welcher dem des Vorjahres gleicht, zu Abschreibungen (i. V. ℳ 52 561) zu verwenden. (Die Unterbilanz aus dem Vorjahre von ℳ 23 858 bleibt unverändert bestehen. D. Red.)

i **Köln,** 30. Septbr., 7.45 N. Wie wir hören, war unter der Hand versucht worden, die Firma Thyssen zur Zurückziehung ihrer Forderung bei der angestrebten gerichtlichen Verlängerung des **Walzdrahtverbandes** zu veranlassen, nachdem die letzte Mitgliederversammlung vom 21. September d. J. bereits die Auflösung des Verbandes beschlossen hatte. Die Firma Thyssen resp. die ihr nahestehende Gewerkschaft Deutscher Kaiser hat indessen mitgeteilt, daß sie ihren bisherigen Forderungen nichts hinzuzufügen habe, d. h., daß sie von allen Sonderbestrebungen, die auf Gewährung des Mindestquantums von monatlich 1000 t während der Dauer des Provisoriums gerichtet, nicht abgehen werde. Damit erlischt mit dem 1. Oktober d. J. endgültig die Auflösung des deutschen Drahtwalzverbandes, und die Werke können mit Wirkung vom 1. Oktober zur Lieferung als 1. November d. J. freihändig verkaufen.

A **Dortmund,** 30. Septbr., 6.15 N. Der Grubenvorstand der **Gewerkschaft Gottessegen** hat nach eingehender Beratung beschlossen, die bisher gezahlte Vierteljahresausbeute von ℳ 40 pro Kux auch für das dritte Vierteljahr zur Verteilung zu bringen. Der Monat August hat zwar infolge der vollständigen Verkehrsstockung in seiner ersten Hälfte mit einem erheblichen Verlust abgeschlossen, die günstige Lage des Unternehmens gestatte aber die Verteilung der Ausbeute, die der Grubenvorstand gerade unter den heutigen Verhältnissen im Interesse der Gesunderhaltung des Wirtschaftslebens glaubt zur Ausschüttung bringen zu sollen. Die Auszahlung wird am 15. Oktober erfolgen.

b **Bielefeld,** 30. Septbr., 8.30 N. Die **Werkzeugmaschinenfabrik Gildemeister & Co. A.-G.** erzielte in dem am 30. Juni abgelaufenen Geschäftsjahr 1913/14 an b ℳ 112 267 (i. V. ℳ 112 042) Abschreibungen einen Reingewinn von ℳ 159 507. Die Verwaltung schlägt trotz des günstigen Resultats mit Rücksicht auf die politische Lage vor, nur 6 (i. V. 10) pCt. Dividende zu verteilen und ℳ 30 000 (ℳ dem Reservefonds zuzuweisen.

E **Hamburg,** 30. Sept., 8.10 N. In der heutigen Generalversammlung der **Norddeutsche Klinker- und Verblendsteinwerke Dömitz Akt. Ges.** in Buda wurden die Beschlüsse gefaßt. Ein Aktionär fragte an, weshalb die Fabrikation von Dachziegeln aufgegeben worden sei. Darauf erwiderte der Vorsitzende, daß sich diese als nicht gewinnbringend erwiesen habe. Nach dem Bericht für das am 1. April zu Ende gegangene Geschäftsjahr 1913/14 hat die Fabrikation von holländischen Dachpfannen und Mauerziegeln, die im Verzicht unternommen wurde, nicht den erhofften Gewinn gebracht. Das Werk ist deshalb vorläufig stillgelegt worden. Die Bilanz weist einen Verlust von ungefähr der Hälfte des Aktienkapitals auf. Der Aufsichtsrat ist jedoch der Ueberzeugung, daß eine Rentabilität des Werkes herbeigeführt werden kann und ist deshalb bemüht, diese Frage zu klären und hofft in absehbarer Zeit mit positiven Vorschlägen sowohl für die Wiederaufnahme der Fabrikation wie für die Sanierung der Gesellschaft an die Generalversammlung herantreten zu können. Man wird hierfür allerdings die Beendigung des Krieges abwarten müssen, da die Sanierung nur möglich ist, wenn neue Kapitalien der Gesellschaft zur Verfügung gestellt werden. Inzwischen ist Vorsorge getroffen worden, daß mit der größten Sparsamkeit gewirtschaftet wird, sowie die laufenden Spesen auf ein geringes Maß herabgesetzt werden. Nach der Bilanz für 1913/14 beträgt der Verlust Mark 158 472, wodurch sich der Gesamtverlust beim Aktienkapital von ℳ 600 000 auf ℳ 279 912 erhöht.

Ueber das im Inland befindliche Vermögen der Versicherungsgesellschaft **Guardian Assurance Company Ltd.** in London Generalagentur in Hamburg ist Konkurs eröffnet. (Vgl. dazu 2. Morgenblatt vom 29. d. M.)

Wien, 30. Septbr. (W. B. Nichtamtlich.) Der **Oesterreichische Exportverein** ersucht von einer Anzahl von Mitgliedern die Mitteilung, daß sie im Auslande über Außenstände und sogar Bankguthaben verfügen, welche wegen Devisenmangels oder aus anderen Gründen technischer Natur nicht ausgezahlt werden können. Da die Kaufleute die Beträge nach dem Auslande schuldig sind, aus dem gleichen Grunde nicht zahlen können, so hat der Exportverein den Kompensationsverkehr übernommen, um die Schwierigkeiten des Geldverkehrs auch dem neutralen Auslande und Deutschland noch Möglichkeit zu beheben.

f **Basel,** 30. Septbr. 5 N. Der am 1. Oktober fällige Kupon der Bonds der zum Brazil Railway Konzerns gehörenden **Sorocabana Railway Company** kann nicht eingelöst werden.

s **Rom,** 30. Septbr., 6 N. **Wechselkurse:** Paris 104.69 bis 104.77, London 26.76 bis 27, Berlin 124.75 bis 129.95, Wien 94.75 bis 97.12½, New York 5.32 bis 5.40, Schweiz 104.40 bis 105.16½.

Amsterdam, 30. Sept. (W. B.) **Fondsbörse.** Sich ek Berlin 54.60 bis 54.49 (55.17—55.05), Scheck auf London unverändert.

Hamburg, 30. Sept. (W. B.) **Getreidemarkt.** Weizen ℳ 221—234, Roggen ℳ 223—234, Hafer ℳ 220—224.

Hamburg, 30. Sept. (W. B.) **Produktenmarkt.** Leinöl 67, Rüböl 79½, Palmkernöl 50, Cocosöl Cochin 100, do. Ceylon 105 (nilitrei), holländisches Lesaöl 82, Palmöl Lagos 75, Erdnußöl 86, Cocosöl superior Cochin 110, do. Ceylon 102, Baumwollsaatöl, amerikanisches 85, do. englisches 77, Soya-Oel chinesisches 67 (steuerfrei).

Amsterdam, 30. Sept. (W. B.) **Produktenmarkt.** Rüböl fest, loko 48½, Oktober 44½, Herbst 44¼. — Leinöl fest, loko 29½, per Oktober 29½ (29¾), Herbst 29½ (29¾), Frühling 29¾. — Kaffee fest, loko 43 (unv.), Septbr. 29½, November 29⅞, März 25½, Mai 25¾.

s **Chicago,** 29. Sept. (W. B.) **Schlußnotierungen:** Speck 11.25 bis 11.75, Baumwollsaatöl p. Septbr. 8.35, do. Yellow 5.50; Kaffee 6¾ (unv.).

New York, 29. Sept. (W. B.) **Baumwolle.** Zufuhren 33 000 Ballen, Ausfuhr nach England 1000 B., nach dem Kontinent 8000 B. — Petroleum in tanks 4.75.

Chicago, 29. Septbr. (W. B.) Im Zusammenhang mit höheren Notierungen an den ausländischen Märkten, und da die Nachfrage für Exportmehl sich umfangreicher gestaltete, eröffnete der **Weizenmarkt** in fester Haltung. Da überdies von den nordwestlichen Produktenmärkten feste Tendenzmeldungen vorlagen, konnten die Preise nach den ersten Umsätzen um 1⅝ C. anziehen. Als im weiteren Verlauf jedoch der Bericht des Statistikers Snow bekannt wurde, nach welchem die Anbaufläche für Weizen eine nicht unbeträchtliche Vergrößerung erfahren hat, und die Firma Armour in größerem Maße zu Verkäufen schritt, wurde die Haltung matter. Gegen gestern wurden die Schlußpreise Rückgänge von ¾ bis ⅞ C. auf, ungeachtet die laufende Sicht, welche unverändert blieb. — Im Einklang mit dem Weizenmarkt und im Hinblick auf die kleinen Zufuhren war die Eröffnung des **Maismarktes** bei Preisbesserungen bis zu ¼ C fest. Später indes, als günstige Wettermeldungen einliefen, die Nachfrage nach effektiver Ware nur klein blieb und umfangreichere Liquidationen stattfanden, wurde die Tendenz matt, sodaß sich schließlich gegen gestern Preisverluste von 2⅝ bis 2¾ C. ergaben.

Rio, 29. Sept. **Kaffee** fest. Preis Nr. 7 N.-Y. 4250 M.-R. (unl. —.). Tagesankünfte —— S. Vorrat 313 000 S. Käufe für die Verein. Staaten —— S. Käufe für Europa —— S.

Santos, 29. Sept. **Kaffee** unregl. Good average 4250 M.-R. (unl. —.). Vorrat 1. und 11. Hand: 1 328 000 S. Tagesankünfte 51 000 S. Ankünfte im Innern 87 000 S.

Liverpool, 29. Sept. **Baumwolle.** Umsatz 5000. Import 4000, davon Amerikaner 492 Ballen, Middling 5.55, Januar-Febr. 5.25. Lokopreise unverändert.

Weizen, unverändert bis 1/8 d niedriger. **Mais** notierte allgemein 1/8 d niedriger.

Wetterbericht für Donnerstag, den 1. Oktbr.

Abend-Prognose nach den letzten Telegrammen.
Aufgestellt von der Wetterdienststelle des Physikalischen Vereins Frankfurt a. M.

Wolkig, trocken, tagsüber mild, nachts kühl, nordwestliche Winde.

Wasserstands-Nachrichten vom 30. September früh.

Wiesbg	Main 114— 0cm	Lauterbg	Rhein 296—32cm	Grenzhn	Elbe 136—10cm
Kastl	Rhein 201— 20cm	Coblenz	Rh. 296—20cm	Torgau	Elbe 72—12cm
Kaub	Rh. 420—26cm	Maxau	Rhein 120—10cm	Magdeburg	Elb. 109—0cm
Köln	Rhein 177—15cm	Kehl	Rhein 60— 0cm		

Aus dem Frankfurter Zivilstands-Register.

Sterbefälle, September 1. Berta, Adolph, Hilfsschaffner, Hellerhofstraße, 3 J. 10 M. — 18. Gabriel, Sophanna Margarete, Bäckerin, Jug. 66 J., Kirchgasse 3. — Schubert, Ludwig Emil, 1 Std., Weißfrauenstraße 7. — Berger, Robert Philipp, Spezl. Ing., 24 J., Gartenstraße 4. — Schmidt, Emil, Handelsgesellschafter, Ing., 21 J., Eschersheimer Landstraße 14. — Heim, Hans, Kaufmann, Ing., 25 J., Eschersheimer Landstraße 14. — Dobler, Elisabeth, Dienstmädchen, Ing., 21 J., Eschersheimer Landstraße 14. — Gerhardt, Johann Georg, Schlosser, Wwr., 76 J., Rechtsstraße 25. — Thomas, Georg Heinrich, Wwr., 74 J., Vogelsberg 4. — Schmalix, Christine, geb. Schmidt, Wwe., 71 J., Eschersheimer Landstraße 13. — Dr. Geisel, Barbara geb. Josef Wwe., 74 J., Eschersheimer Landstraße 18. — Mohr, Karl Albert, 1 Std., Fall 16. — Dreyer, Julius, Schreinermeister, verh., 51 J., Schwalbacherstraße 5. — Eberhardt, Georg Otto Karl, 2 J., Mainzerstraße 48. — Gilbert, Anna Maria geb. Goßmann, verw., 61 J., Eschersheimer Landstraße 14. — Schröder, Anna Sibilla, 5 M., Gutleutstraße 18. — Eberhardt, Julie Anna, geb. Hengst, verh., 28 J., Im Leipziger 22/26.

Schluß des redaktionellen Teiles.

Meran (Südtirol) **Grand-Hotel und Meraner-Hof,** größtes Hotel, vollkommenster Komfort, ist wieder eröffnet. D70602

„Germania's Befreiungskampf 1914".
Erste und größte Kriegs-Tagesmünze der Gegenwart. Von 7 Druckplatten feinste Silberprägung liefert 1 ℳ durch die Münzhaus Germania in Bad Kissingen. 50% werden dem „Roten Kreuz" überwiesen. D70603

Der große Krieg.
Eine Chronik von Tag zu Tag.
Urkunden, Depeschen und Berichte der Frankfurter Zeitung, Frankfurt a. M.
Alle 14 Tage ein Heft. Preis 40 Pfennig das Heft.
Vom 1. Oktober ab in Deutschland durch die Post zu beziehen. Preis: 80 Pfennig monatlich für 2 Hefte oder 2.40 Mark vierteljährlich für 6 Hefte. ::
Bestellungen nehmen schon jetzt entgegen alle Postanstalten in Deutschland.
Mit dem Anfangs Oktober erscheinenden Heft III beginnt die Veröffentlichung unseres reichen Materials an Karten und Planskizzen der Kriegsschauplätze und wichtigsten Einzelaktionen.
D10096

Am 13. September starb den Heldentod für Vaterland in Brimont bei Reims mein lieber Sohn, unser treuer Bruder und Schwager

Paul Woltmann

Leutnant der Reserve.

Elgershausen bei Cassel.

L. Woltmann
geb. Buchsermeister.

D10087

Am 15. ds. Mts. ist unser lieber Kollege

Herr

Karl Schönewolf

in treuer Erfüllung seiner Pflicht gegen das Vaterland den Heldentod gestorben.

Die Lauterkeit seines Wesens, sein kameradschaftlicher Sinn und sein strenges Pflichtbewußtsein sichern ihm bei uns ein dauerndes Andenken.

Frankfurt a. M., den 30. Septbr. 1914.

Die Beamten der Firma
Leopold Cassella & Co.
G. m. b. H.

D10070

Statt besonderer Anzeige.

Seinen schweren Wunden, die er im Kampf fürs Vaterland empfangen, erlag am 20. September im Kriegslazarett fern der Heimat im 42. Lebensjahr, ausgezeichnet mit dem Eisernen Kreuz, mein heißgeliebter Mann, mein herzensguter Vater

Robert Selb

Hauptmann und Batteriechef im 3. Garde-Feldartill.-Regt.

Berlin, im September 1914.

Im tiefsten Schmerze:
Mila Selb geb. Andreae
Horst Selb.

D3916

Unser geliebter, einziger Sohn

Max Frenkel

Reservist im 1. Nass. Inf.-Reg. No. 87

erlag in Frankreich seiner im Kampfe für das Vaterland am 24. August erlittenen schweren Verwundung.

Frankfurt a. M., den 29. Sept. 1914.
Sandweg 16

Die tieftrauernden Eltern:
Bernhard Frenkel u. Frau
Toni geb. Frenkel

N1001

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach langem Leiden und doch unerwartet schnell ist unsere liebe Mutter

Frau

Florine Lasker

geb. Weil

heute früh im 79. Lebensjahre sanft entschlafen.

Freiburg (Breisgau), Rathaus, den 30. September 1914.

Clara Lasker
Dan. M. Lasker
Dr. Albert Lasker (z. Zeit im Felde) und Frau Luise geb. Rawitscher
Ernst F. Lasker (Fort Worth, Tex.) und Frau Else geb. Garrels und Töchterchen.

N1001

Während der Kriegswirren wird wohl den wenigsten Kranken eine Badekur an Ort und Stelle möglich gewesen sein.

Gegen Gicht, Rheumatismus, Blasen-, Nieren- und Gallenleiden, sowie alle Erkrankungen der Atmungs- und Verdauungsorgane

weisen wir **als vollwertigen Ersatz** auf eine intensive **Trinkkur im Hause** hin und empfehlen dafür unsere millionenfach bewährte

Offenbacher Kaiser Friedrich Quelle

Literatur auf Wunsch. Vertreter: **Friedr. Stahl, Günthersburgallee 37.** Fernspr. Hansa 714 und 29. D7098

Rumänische 5% amortisierbare Rente von 1903.

(Anleihe von 185 Millionen Francs.)

Bei der am 1. September 1914 n. St. stattgehabten 23. Verlosung sind folgende Nummern im Gesamtnennbetrage von 1 282 000 Francs gezogen worden.

a. 45 Obligationen zu 5000 Francs = 4050 Mark.

161885	161812	161736	161784	161917	162401	162568	162650	162991	163019
163561	163619	163780	163829	163860	163902	163910	164101	164199	164534
164881	164890	164980	165050	165073	165102	165290	165429	165521	165668
165973	166462	166436	166564	166608	166631	166853	167065	167149	167168

b. 152 Obligationen zu 2500 Francs = 2025 Mark.

139402	139448	139514	139589	140029	140204	140338	140402	140500	140588
140973	141008	141009	141070	141089	141478	141604	141641	141738	141837
142181	142189	142199	142250	142604	142855	142915	142940	143029	143130
145348	145419	145435	145499	145886	146027	146044	146167	146321	146580
146927	146964	146534	146606	146844	147067	147296	147371	147497	147542
147880	148137	148211	148354	148460	148712	148733	148782	148991	149289
149611	149682	149930	150160	150651	150741	151030	151293	151682	151704
151760	151943	152871	152940	153068	153161	153229	153298	153451	153548
154202	154364	154397	154408	154539	154559	154706	154752	154878	154977
155117	155427	155714	156197	156424	156509	156643	156802	157228	157418
157497	157506	157512	157722	157773	158011	158116	158251	158167	158211
158827	158897	158831	158948	159953	159107	159170	159293	159371	159430
159826	159949	160000	160025	160147	160194	160551	160984		

c. 385 Obligationen zu 1000 Francs = 810 Mark.

83109	83160	83216	83294	83470	83541	83782	83865	84179	84334
84580	84835	85007	85099	85229	85259	85378	85647	85655	85882
86184	86396	86564	86885	86954	87097	87378	87748	87744	88406
88526	88966	88782	88871	89040	89239	89842	89895	89988	89970
90177	90426	90457	90905	91328	91564	91918	91941	92280	92435
93254	93573	93654	93808	93915	93925	94197	94328	94309	94447
94628	94847	95196	95219	95384	95465	95501	95690	95841	95911
96197	96276	96279	96619	96726	96843	96846	96875	96992	97002
97287	97609	97810	97865	97451	97893	98031	98055	98063	98286
98673	98507	98548	99716	99825	99977	100066	100349	100407	100452
100697	100855	100908	100846	100892	100964	101057	101182	101155	101365
101817	101885	101961	101880	101988	101991	102091	102175	102177	102371
102772	103218	103489	103668	103761	103891	103918	103944	104074	104484
104582	104984	105014	105076	105805	104329	105514	105618	105789	105806
106127	106170	106172	106227	106299	106406	106414	106669	106697	106879
107032	107156	107182	107465	107687	107668	107864	107959	107989	108022
108434	108545	108559	108948	109080	109096	109106	109420	109440	109547
109810	109888	110069	110220	110107	110188	110406	110019	110127	110949
110580	111192	111791	111659	112240	112278	112386	112496	112508	112750
112948	112958	113046	113076	113115	113291	113317	113861	113402	113410
113890	113839	113862	113886	114000	114285	114864	114490	114458	114681
114838	115001	115075	115139	115539	115835	115945	116044	116076	116119
116315	116446	116501	116532	116926	117758	117842	117872	117903	118395
118816	118842	118852	118946	119905	120137	120425	120473	120474	120612
120777	120852	120929	121214	121272	121308	121451	121696	121988	122009
122307	122382	123098	123171	123579	123737	123811	124006	124170	124376
124584	124643	124502	124857	124924	124926	124950	125130	125807	125887
125360	125644	125681	125791	125935	126019	126048	126468	126816	126875
127046	127184	127440	127549	127802	128094	128617	128705	128886	129132
129453	129466	129579	129791	129933	130560	130718	130924	130924	131094
131522	131533	131418	131842	131953	131971	132140	132570	132077	132939
133177	133214	133254	133287	133460	133557	133704	134275	134410	134449
134604	134949	134977	135017	135263	135824	135406	135585	135682	136170
136235	136559	136648	136756	136815	137204	137320	137815	137607	137644
137668	138003	138005	138110	138159	138522	138599	138863	138929	138966

d. 384 Obligationen zu 500 Francs = 405 Mark.

27	133	151	181	295	512	549	693	707	714	1354	1364	1509	
1573	1778	1854	1907	2020	2207	2288	2502	2511	2626	2706	2952	3043	
3112	3462	3550	3673	3708	3905	3920	4019	4097	4227	4288	4470	4929	
4962	4972	5268	5391	5767	5886	5919	6293	6396	6432	6468	6474	6550	
6767	7043	7304	7071	7426	7479	7632	7724	8273	8496	8532	8628	8889	
9219	9380	9441	9605	9618	9831	10018	10044	10075	10172	10194	10301		
10520	10526	10655	11070	11124	11145	11146	11220	11607	11885	12054	12788		
12905	13412	13500	13669	13820	13883	14146	14301	14431	14928	15003	15087		
15184	15642	15857	15910	16030	16051	16293	16487	16567	16975	17054	17081		
17454	17682	17694	17796	17841	17867	18185	18310	18301	18321	18402	19437		
19357	19799	19928	20434	20663	20904	20984	20988	21024	21052	21175	21360		
21792	21831	21879	22062	22270	22359	22786	22830	22946	22985	23034	23074		
23218	23825	23889	24006	24210	24298	24382	24850	24964	24997	25061	25087		
25300	25318	25392	25408	25814	25924	26007	26074	26084	26184	26322	26515		
26402	26454	26476	26587	26629	26639	27265	27290	27419	27608	27708	27787		
28464	28634	28672	28745	28751	28781	28797	28863	28902	29120	29077	29404		
29645	29698	29841	29905	29998	30008	30172	30461	30890	30760	30769	30778		
31145	31232	31488	31555	31728	31740	31761	31832	31844	31867	31994	32009		
32454	32470	32551	32690	32875	33101	33181	33246	33237	33569	34005	34201		
34802	34817	34799	34907	35102	35801	35813	35984	36042	36279	36436	36418		
36571	36587	36609	36681	36849	36920	37155	37176	37806	38172	38349	38678		
38832	38978	39205	39299	39423	39427	39967	40019	40199	40629	40739	41014		
41401	41566	41608	41666	41756	41817	41841	42025	42121	42337	42414	42483		
42750	43006	43188	43221	43256	43389	43690	43709	43910	43925	44011	44116		
44398	44406	44439	44504	44618	44885	45061	45197	45269	45416	45607	45608		
45944	46065	46779	46782	46790	46870	46918	46979	47235	47237	47426	47795		
48291	48326	48518	48947	49133	49229	49268	49367	49953	49992	50235	50421		
50543	50581	50809	50852	50982	51006	51079	51808	51838	51770	51878	51884		
52103	52357	52347	52397	52727	52753	53170	53905	54114	54161	54173	54491		
54688	54689	54757	54950	54988	55222	55261	55265	55272	55747	56014	56124		
56207	56418	56428	56477	56618	56685	56859	56882	57074	57219	57402	57618		
57985	57953	57985	57998	58056	58157	58240	58589	58606	58674	58984	58788		
58854	59405	59651	59948	60179	60475	60720	61165	61802	61979	62192	62272		
62516	62579	62645	62850	62750	63042	63199	63270	63299	63343	63344	63899		
64177	64528	64823	64879	64923	65064	65422	65465	65574	65596	65963	66176		
66338	66641	66662	66844	66802	66861	66862	66951	66955	67093	67187	67286		
67865	67781	67905	68054	68055	68210	68765	68843	68944	69051	69306	69352		
69362	69554	70021	70180	70179	70206	70337	70629	70679	70692	70842	70916		
71198	71262	71256	71420	71687	71774	71817	72078	72285	72617	72700	72847		
72911	73005	73230	74195	74207	74227	74277	74386	74410	74453	74652	74716		
74755	74829	74987	75018	75038	75053	75238	75246	75311	75329	75390	75612		
75875	75826	76021	76394	76087	76257	76394	76701	77009	77421	77691	77892		
78040	78290	78582	78704	78802	78909	79012	79068	79109	79153	79984	79964		
80144	80714	80819	80852	81078	81178	81251	81722	81797	81838	82020	82104		
82168	82200	82283	82386	82315	82386	82457	82492	82541	82862	82906.			

Wegen der Rückzahlung der vorstehenden, am 1. Dezember 1914 n. St. fälligen Obligationen wird rechtzeitig eine weitere Bekanntmachung erlassen werden.

Von den **früher ausgelosten Obligationen** sind die nachstehend aufgeführten Nummern bisher nicht zur Einlösung eingereicht worden:

Obligationen zu 5000 Francs.

161100	161829	161868	162150	162259	162493	162553	162597	162903	163017
163650	163563	163932	163975	163722	164085	164048	164251	164317	164820
165899	166298	166328	166542	166572	166591	166750	166773	166803	166931
167402.									

Obligationen zu 2500 Francs.

139932	139587	140032	140128	140296	140809	140543	143468	143773	140850
144179	144241	144658	144796	145024	145644	146285	146480	146699	146714
146962	147211	147589	148015	148172	148360	148502	148850	148928	
149189	149321	149532	149568	149703	149805	149828	149995	150187	150353
150519	150941	150950	151212	151290	151310	151762	151885	152105	152153
152500	152574	152836	152845	153055	153185	153298	153315	153678	153697
153916	153963	154429	154434	154558	154622	154828	154850	154911	154965
155396	155446	155717	155732	155825	155921	155990	156144	156273	156340
156916	156920	157002	157018	157022	157071	157282	157375	157642	157774
158018	158186	158184	158219	158236	158400	158732	159219	159308	159382
159529	159746	159845	159862	159898	159923	160250	160398	160403	160445
160627	160699	160700	160740	160765	160784	160792	160971.		

Obligationen zu 1000 Francs.

88221	88460	88466	88825	88896	89948	88410	88895	86887	87778
88543	88295	88481	88556	88708	89072	89049	89641	89702	89703
90143	90382	90752	90892	90928	91208	91535	91989	92510	92443
93660	94062	94748	95397	95561	97050	97281	97312	97897	98290
98680	98591	98967	99994	100115	100172	100184	100215	100519	100614
101360	101787	101802	101819	101908	101918	102007	102250	102374
102512	102824	103039	103107	103154	103109	103429	103710	103865
104087	104252	104448	104588	104773	104778	105087	105337	106439
106944	106949	106832	106467	106525	106749	106956	107275	107305
108358	108447	108628	108754	108791	108837	109068	109404	109496
110207	110426	111217	111576	111891	111887	111991	112010	112156
112251	112270	112292	112842	113550	113658	113066	112885	112947
113359	113514	113527	113748	113787	114236	114680	114718	114721
114927	114945	114899	115139	115257	115409	115558	115969	115980
116193	116355	116425	116538	116554	116554	116719	116887	116865
117407	117570	117651	117969	118034	118077	118278	118848	118871
118818	118904	118908	118916	119036	119296	119309	119560	119603
120296	120305	120379	120580	120710	120742	121144	121455	121486
121162	122243	122599	122632	122485	122639	122855	123028	123066
123397	123606	123924	124115	124146	124211	124297	124445	124468
124716	124817	124870	124948	124997	125001	125088	125180	125378
125370	125375	125460	125678	125745	125860	125976	126304	126578
127306	127379	127892	127449	127561	127572	127735	127838	127905
128032	128195	128214	128289	128809	129301	129568	129476	129542
130186	130356	130446	130671	130717	130861	131404	131407	131428
132310	132376	132413	132419	132496	132779	132833	132990	133008

Obligationen zu 500 Francs.

15	153	260	409	563	847	1004	1311	1525	1685	1501	2098	2325	
2542	2674	2722	2785	2852	3152	3221	3298	3473	3763	3887	6149	6211	
6449	6674	7253	7604	7807	8345	8946	8946	9003	11118	11161	11756	11767	
11804	11888	12021	12048	12049	12176	12377	12667	13426	13486	13659	13675	14290	
14474	14531	14770	14836	15015	15611	15741	16654	16678	16915	18096	18270	18438	
18819	19073	19361	19869	19887	20150	20200	20306	20321	20430	21006	21158	21772	
22178	22443	22822	22914	23068	23065	24138	24332	24443	24450	24716	25430	25732	
26173	26290	27452	27622	27692	27753	27918	28039	28680	28718	28818	28870	28889	
28907	28908	28960	29042	29221	29240	29479	29477	29700	30169	30377	30408	30504	
30509	30925	31022	31195	31233	31447	31459	31510	31527	31550	31658	31687	31695	
31807	31884	31906	32147	32238	32370	32401	32641	32968	33004	33298	33419	33479	
33698	33739	34151	34152	34217	34323	34344	34432	35309	35506	35516	35644	35668	
35721	35748	36008	36024	36240	36266	36538	36550	36460	36875	36896	36897	36947	
37022	37086	37085	38301	38342	38726	38754	38761	38768	38859	39049	39129	39170	
39312	39539	39592	39864	39886	40043	40081	40181	40351	40361	40828	40884	40919	
41097	41151	41152	41181	41250	41372	41454	41463	41482	41495	41700	41764	41797	
41866	42040	42096	42211	42323	42449	42524	42670	42735	43019	43029	43178	43361	
43843	43866	43894	44007	44039	44050	44057	44221	44257	44354	44366	44395	44479	
44537	44539	44771	44776	44883	44925	45439	45816	45628	45644	45689	45850	45975	
45977	46021	46214	46323	46358	46361	46492	46557	46588	46591	46858	47014	47369	
47466	47476	47707	47717	47721	47840	47896	48085	48081	48156	48240	48317	48417	
48483	48441	48528	48721	48808	48848	49007	49094	49118	49130	49293	49507	49519	
49947	49961	50130	50097	50198	50239	50397	50568	50627	50668	50924	51083	51128	
51183	51423	51479	51801	51806	51816	51912	52121	52250	52339	52352	52380	52488	
52545	52672	52720	52868	52988	53178	53199	53404	53439	53544	53728	53733	53829	
53894	53889	53951	54119	54156	54181	54325	54380	55018	55163	55202	55345	55488	
55580	55729	55795	55818	55871	55952	56006	56058	56176	56235	56671	56756	56978	
57018	57071	57906	57994	58001	58031	58078	58075	58258	58212	58599	58628	58707	
58737	58781	58859	59078	59091	59096	59279	59884	59418	59510	59597	59687	59747	
59945	60071	60370	60402	60528	60723	61064	61065	61231	61410	61452	61676	61796	
61945	61997	62343	62196	62276	62322	62390	62754	62888	63000	63189	63187	63222	
63311	63501	63504	63620	63775	63793	63888	63891	64016	64017	64281	64367	64468	
64527	64566	64885	64971	65320	65364	65390	65444	65504	65559	65548	65762		
66032	66275	66410	66323	66407	66479	66651	66690	66951	67045	67065	67105	67279	
67388	67350	67382	67535	67825	68018	68180	68318	68741	68966	69149	69224	69791	
69986	70328	70064	70075	70134	70169	70249	70329	70419	70527	70975	71544	72407	
72501	72645	72717	72779	72965	72993	73244	73354	73410	73526	73684	73770	73891	
73925	74050	74080	74204	74350	74580	74447	74490	74536	74598	74611	74658	74744	
74919	74968	75019	75084	75162	75329	75481	75638	75729	75895	76182	76188	76191	
76402	76447	76490	77550	77484	77978	78300	78819	79141	79178	79181	79240	79601	
79605	80244	80355	80367	80590	80408	80502	80587	80617	81194	81198	81227	81329	
81350	81367	81565	81593	81596	81814	81888	81963	82042	82145	82200	82273	82280	
82309	82331	82486	82596	82650	82680	82709	82856	83078	82941	82951			

Einlösung von Kupons und verlosten Stücken von Obligationen der Moskau-Kiew-Woronesch Eisenbahn-Gesellschaft und der Wladikawkas Eisenbahn-Gesellschaft.

Infolge des Krieges sind uns von der **Moskau-Kiew-Woronesch Eisenbahn-Gesellschaft** und von der **Wladikawkas Eisenbahn-Gesellschaft** Mittel zur Einlösung der am 1. Oktober d. J. fälligen Kupons und verlosten Stücke von Anleihen der Gesellschaften zurzeit zugewiesen. Mit den noch in unseren Händen befindlichen Guthaben der beiden Gesellschaften (die nur einen Bruchteil der Beträge erreichen, welche für die Einlösung der Oktoberfälligkeiten und der Rückstände aus früheren Terminen erforderlich sind) verfahren wir im Interesse einer gerechten Verteilung wie folgt:

Die Inhaber von bei uns zahlbaren, **nicht später als am 1. Oktober d. J. fälligen** Kupons und verlosten Stücken von Obligationen der Moskau-Kiew-Woronesch Eisenbahn-Gesellschaft und der Wladikawkas Eisenbahn-Gesellschaft, welche in der Lage sind, die Erklärung abzugeben

bei Kupons:

daß die Stücke, zu welchen die Kupons gehören, sich in Deutschland befinden und deutsch gestempelt sind, und daß der Eigentümer kein Angehöriger eines feindlichen Staates ist,

bei verlosten Stücken:

daß der Eigentümer kein Angehöriger eines feindlichen Staates ist,

werden aufgefordert, die Kupons bezw. die Stücke **mit der entsprechenden schriftlichen Erklärung und mit einer genauen Spezifikation spätestens bis zum 15. Oktober d. J.** gegen Quittung bei uns einzureichen. Am 15. Oktober nach Schluß der Kuponskassen werden wir die Gesamtsumme aller eingereichten Kupons und Stücke jeder Gesellschaft einschließlich derjenigen aus unseren Depots und eigenen Beständen feststellen; aus dem Verhältnis dieser Summe zu dem in unseren Händen befindlichen Guthaben der betreffenden Gesellschaft wird sich ergeben, welcher Prozentsatz zur Auszahlung gelangen kann. Dieser Prozentsatz wird von uns öffentlich bekannt gegeben werden.

Die Leistung einer Teilzahlung auf den einzelnen Kupon oder das einzelne Stück ist nicht angängig, weil dabei eine Abstempelung des Kupons und Stücks (x % bezahlt) erfolgen müßte. Eine solche Abstempelung aber dürfen wir — da wir dazu keinen Auftrag haben — nicht vornehmen, damit nicht durch eine derartige Veränderung des Kupons- bezw. Stücketextes die Zahlungsverpflichtung der Eisenbahn-Gesellschaften und des Garanten der Obligationen, d. i. der Russischen Regierung, für die Beträge von Kupons und Stücken, welche jetzt nicht bezahlt werden können, irgendwie in Frage gestellt wird. Aus diesem Grunde werden wir diejenige Summe, welche auf den Gesamtbetrag der Kupons oder Stücke des einzelnen Einreichers entfällt, dazu verwenden, einen entsprechenden Teil seiner Kupons oder Stücke **voll** einzulösen; die übrigen Kupons oder Stücke werden wir dem Einreicher zurückgeben.

Die in Kupons oder Stücken nicht darstellbaren Reste der auf die einzelnen Einreicher entfallenden Barbeträge werden wir auf Wunsch zur Auszahlung bringen, wir werden dann aber einen Kupon oder ein Stück zurückbehalten müssen und dem Einreicher bescheinigen, daß er mit der Summe, um welche der Betrag des zurückbehaltenen Kupons oder Stückes den ihm darauf auszuzahlenden Barbetrag übersteigt, an einem Bestande von unbezahlten Kupons und verlosten Stücken von Anleihen der betreffenden Gesellschaft beteiligt ist.

Wenn zum Beispiel nach dem Verhältnis des Gesamtbetrages aller eingereichten Kupons und Stücke einer der beiden Gesellschaften zu dem noch vorhandenen Guthaben derselben 17½ % zur Einlösung würden gelangen können, so würden auf einen Einreicher von ℳ 5000 Kupons ℳ 825 bar entfallen. Davon sind ℳ 520 in Kupons darstellbar, die demnach voll eingelöst werden könnten. Den Rest der Kupons von ℳ 2480 würde der Einreicher zurückerhalten; wünscht er aber auch die letzten auf ihn entfallenden ℳ 5 zu erheben, so hätte er einen Kupon in unseren Händen zu lassen und würde nun außer dem Barbetrage von ℳ 5 eine Bescheinigung darüber erhalten, daß er z. B. mit ℳ 5, ℳ 15 oder ℳ 40 an einem Bestande von unbezahlten Kupons und verlosten Stücken der betreffenden Gesellschaft beteiligt ist (je nachdem der zurückbehaltene Kupon über ℳ 10, ℳ 20 oder ℳ 45 lautet).

Wir behalten uns vor, die unbezahlt bleibenden Kupons und Stücke in beliebigen Nummern und Appoints zurückzuliefern, da es aus technischen Gründen undurchführbar ist, eine Trennung der eingereichten Kupons und Stücke nach den einzelnen Einreichern aufrecht zu erhalten.

Die für die Einreichung erforderlichen Formulare sind an unseren Kuponskassen erhältlich.

Berlin, den 28. September 1914. D9298

Mendelssohn & Co. — **S. Bleichröder.**

Direction der Disconto-Gesellschaft. — **Berliner Handels-Gesellschaft**

Southern Pacific Company San Francisco Terminal

First Mortgage 4prozentige Gold Bonds.

Die Einlösung der **am 1. Oktober 1914** fälligen **Zinsscheine** erfolgt zu dem darauf angegebenen Marktbetrage vom Fälligkeitstage ab

in **Berlin** bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft,**
" " " " **Berliner Handels-Gesellschaft,**
" " " " **Nationalbank für Deutschland,**
" **Hamburg** bei der **Norddeutschen Bank in Hamburg,**
" " " " Firma **M. M. Warburg & Co.,**
" **Frankfurt a. M.** bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft.**

Den Zinsscheinen sind Eigentumserklärungen gemäß den Vorschriften des amerikanischen Steuergesetzes beizufügen. Ferner müssen die Einreicher von Kupons bescheinigen, daß die von ihnen vorgelegten Zinsscheine von deutschen Stempelmarken abgetrennt sind, die sich im Besitze deutscher Staatsangehöriger befinden. D8299

Einlösung von Zinsscheinen und verlosten Stücken von Koslow-Woronesch-Rostow 4% Obligationen von 1887 und 1889.

Infolge des Krieges sind uns von der **Südost-Eisenbahn-Gesellschaft** Mittel zur Einlösung der am 1. Oktober d. J. fälligen Zinsscheine und verlosten Stücke von **Koslow-Woronesch-Rostow-Obligationen** nicht zugewiesen. Mit den noch in unseren Händen befindlichen Guthaben (das nur einen Bruchteil der Beträge erreicht, welche für die Einlösung der Oktoberfälligkeiten und der Rückstände aus früheren Terminen erforderlich sind) verfahren wir im Interesse einer gerechten Verteilung wie folgt:

Die Inhaber von bei uns zahlbaren, **nicht später als am 1. Oktober d. J. fälligen** Zinsscheinen und verlosten Stücken von Koslow-Woronesch-Rostow Obligationen, welche in der Lage sind, die Erklärung abzugeben

bei Zinsscheinen:

daß die Stücke, zu welchen die Zinsscheine gehören, sich in Deutschland befinden und deutsch gestempelt sind, und daß der Eigentümer kein Angehöriger eines feindlichen Staates ist,

bei verlosten Stücken:

daß der Eigentümer kein Angehöriger eines feindlichen Staates ist,

werden aufgefordert, die Zinsscheine bezw. die Stücke **mit der entsprechenden schriftlichen Erklärung und mit einer genauen Spezifikation spätestens bis zum 15. Oktober d. J.** gegen Quittung bei uns einzureichen. Am 15. Oktober nach Schluß der Kuponskassen werden wir die Gesamtsumme aller eingereichten Zinsscheine und Stücke der Gesellschaft einschließlich derjenigen aus unseren Depots und eigenen Beständen feststellen; aus dem Verhältnis dieser Summe zu dem in unseren Händen befindlichen Guthaben der Gesellschaft wird sich ergeben, welcher Prozentsatz zur Auszahlung gelangen kann. Dieser Prozentsatz wird von uns öffentlich bekannt gegeben werden.

Die Leistung einer Teilzahlung auf den einzelnen Zinsschein oder das einzelne Stück ist nicht angängig, weil dabei eine Abstempelung des Zinsscheins bezw. Stücks (x % bezahlt) erfolgen müßte. Eine solche Abstempelung aber dürfen wir — da wir dazu keinen Auftrag haben — nicht vornehmen, damit nicht durch eine derartige Veränderung des Zinsschein- bezw. Stücketextes die Zahlungsverpflichtung der Eisenbahn-Gesellschaft und des Garanten der Obligationen, d. i. der Russischen Regierung, für die Beträge von Zinsscheinen und Stücken, welche jetzt nicht bezahlt werden können, irgendwie in Frage gestellt wird. Aus diesem Grunde werden wir diejenige Summe, welche auf den Gesamtbetrag der Zinsscheine oder Stücke des einzelnen Einreichers entfällt, dazu verwenden, einen entsprechenden Teil seiner Zinsscheine oder Stücke **voll** einzulösen; die übrigen Zinsscheine oder Stücke werden wir dem Einreicher zurückgeben.

Die in Zinsscheinen oder Stücken nicht darstellbaren Reste der auf die einzelnen Einreicher entfallenden Barbeträge werden wir auf Wunsch zur Auszahlung bringen, wir werden dann aber einen Zinsschein oder ein Stück zurückbehalten müssen und dem Einreicher bescheinigen, daß er mit der Summe, um welche der Betrag des zurückbehaltenen Zinsscheins oder Stückes den ihm darauf auszuzahlenden Barbetrag übersteigt, an einem Bestande von unbezahlten Zinsscheinen und verlosten Stücken von Anleihen der Gesellschaft beteiligt ist.

Wenn zum Beispiel nach dem Verhältnis des Gesamtbetrages aller eingereichten Zinsscheine und Stücke der Gesellschaft zu dem noch vorhandenen Guthaben derselben 17½ % zur Einlösung würden gelangen können, so würden auf einen Einreicher von ℳ 5000 Zinsscheine ℳ 825 bar entfallen. Davon sind ℳ 520 in Zin

193 Offizier-Kasinos, Messen und I. Kommissionen der Armee und Marine

kaufen meine **Vorstenlanden-Blatt**

Würzige Zigarre erster Güte. Freie Handarbeit. 12½ cm lang. Erreichter Monatsabsatz dieser Zigarre 322 Tausend Stück.

100 Stück M. 7.35 portofreie Nachnahme. **300 Stück M. 20.55** portofreie Nachnahme.

CARL GERBODE
Hoflieferant
Berlin C 58, Spittelmarkt 11, I. Kein Laden.

Amtliche Bekanntmachungen

Veröffentlichung aus dem Handelsregister A (7 H. R. A. 100).

In unsrer Handelsregister A ist heute bei der Firma **Reimers & Co., Oberheim i. T.** (Nr. 100 des Registers) folgendes eingetragen worden:

„Der Gesellschafter **Leni Reimers** geb. Großmann in **Oberheim i. T.** ist Prokura erteilt."

Höchst am Main, den 29. September 1914.

D6299 **Königliches Amtsgericht, Abteilung 7.**

Die im Betriebe der Städtischen Elektrizitätswerke angesammelten Altmaterialien sind nunmehr:

ca. 8,800 kg Eisenblech,
„ 6,000 „ gew. Kupferblech,
„ 10,000 „ Gußeisenabfälle,
„ 8,000 „ Schmiedeeisenabfälle,
„ 20,000 „ verbrannte Kohlenreste,
„ 6,000 „ Asphaltabfälle,
„ 500 „ Weißmetallabfälle,
„ 200 „ Kupferabfälle,
„ 10 „ Gummiabfälle,
„ 100 „ Aluminiumabfälle,
„ 180 „ Zinkabfälle,
„ 400 Stck. ausgebrannte Glühlampen,
„ 200 „ Glühlampenstopfen

dem Wege öffentlicher Versteigerung verkauft werden.

Die Versteigerungsbedingungen können gegen vorher und bestellgeldfreie Einsendung von 1 ℳ von der Direktion der Städtischen Gasanstalt bezogen werden.

Die Angebote sind in verschlossenem und versiegeltem Briefumschlag mit der Aufschrift:

„Angebote auf Alt-Materialien"

bis spätestens Montag, den 12. Oktober d. J., 11 Uhr vormittags im Zimmer 21 einzureichen, zu welcher Zeit die Öffnung der Angebote in Gegenwart etwa erscheinender Bieter erfolgen wird.

Frankfurt a. M., den 28. September 1914.

Städtische Gasfestgleichstätswerke. Betriebsdirektion.

D1233

Bekanntmachung!

Die planmäßige Tilgung zum 1. Februar 1915 auf die **4½ Anleihe der Stadt Wiesbaden,** Buchstabe F von 1908 und zwar:

der II. Ausgabe vom 1. April 1909 mit 124 500 ℳ und
der III. „ „ 1. April 1912 „ 136 000 „

ist durch **Rückkauf** bewirkt worden und findet daher eine **Verlosung** dieser Anleihe im laufenden Jahre nicht statt. D6304

Wiesbaden, den 28. September 1914.

Der Magistrat.

Filter- und brautechnische Maschinen Fabrik Aktien-Gesellschaft vorm. L. A. Enzinger.

Bei der am 4. September 1914 in den Räumen unserer Gesellschaft in Breslau stattgefundenen Ziehung der von unserer Rechtsvorgängerin **Maschinenfabriken vorm. Gebr. Guttmann Akt.-Ges., früher Maschinenfabriken vorm. Gebr. Guttmann & Breslauer Metallgießerei Akt.-Ges., in Breslau** übernommenen **Teilschuldverschreibungen** sind zur Rückzahlung folgende Nummern gezogen worden:

Lit. A über Mark 1000

Nr. 1 4 6 8 10 12 18 19 20 28 31 34 37 38 39 41 43 45 47 48 49 50 53 56 57 58 59 61 63 66 68 69 72 74 77 78 80 82 85 88 89 95 100

102 110 111 115 116 120 121 124 127 130 131 132 134 135 136 139 140 141 142 146 147 149 152 156 157 158 161 162 165 168 169 170 172 174 176 178 180 182 184 186 187 188 189 192 193 195 196 197 198 199

204 205 206 207 210 214 215 216 218 220 221 222 223 230 238 239 240 241 243 244 245 246 247 248 249 251 253 256 258 259 260 262 265 271 272 273 274 278 281 283 284 285 286 288 290 295 297

301 302 303 304 308 309 310 311 312 314 317 320 321 322 323 325 327 328 329 336 337 338 341 343 344 345 350 352 353 356 357 358 359 361 362 366 369 370 372 373 374 375 376 377 379 380 381 382 383 386 388 390 391 392 393 396 397 398 399 400

401 402 404 407 409 410 411 413 418 419 423 425 427 429 431 432 433 434 436 437 438 441 442 445 446 448 449 453 454 456 460 462 464 465 466 468 471 474 476 478 479 480 482 484 486 487 490 491 493 495 497 498

503 504 506 507 509 510 511 514 518 520 521 524 525 528 529 530 531 532 533 534 537 538 539 540 542 543 544 545 546 548 549 551 553 554 559 560 562 563 565 566 568 569 570 571 572 575 577 579 580 581 582 585 587 588 589 591 597 598 599 600

Lit. B über Mark 500

601 604 605 606 607 608 610 611 613 614 616 619 620 622 625 626 627 629 631 632 635 636 638 640 641 643 645 646 647 649 652 656 658 659 662 664 665 666 667 668 669 670 671 672 673 674 677 678 679 684 685 686 687 690 691 692 693 694 695 696 700

702 704 706 709 710 713 714 715 716 719 721 723 726 728 730 731 732 737 739 741 742 744 747 751 754 756 757 759 760 764 765 766 767 768 770 772 775 778 779 781 782 786 787 788 793 797 799

801 802 803 804 806 807 808 809 812 813 816 817 818 820 821 822 824 826 828 829 831 832 834 836 840 841 842 844 846 847 848 853 854 855 856 857 861 864 866 867 868 873 874 876 877 881 883 884 886 887 889 892 894 895 896 897 899 900

901 903 907 911 912 913 914 919 920 921 923 926 927 930 931 933 934 937 939 941 942 944 947 948 949 950 951 953 954 955 958 960 961 963 967 969 972 973 975 976 977 978 979 981 982 984 985 990 991 992 994 996 997 998 999 1000

1003 1004 1005 1007 1008 1009 1011 1014 1015 1016 1017 1018 1019 1020 1025 1026 1027 1028 1029 1030 1031 1032 1036 1039 1041 1043 1044 1047 1048 1049 1052 1054 1055 1056 1057 1059 1060 1061 1062 1063 1064 1066 1067 1068 1071 1072 1073 1074 1075 1076 1079 1084 1085 1090 1091 1093 1094 1098 1100

1101 1104 1106 1107 1108 1111 1114 1115 1116 1117 1118 1119 1120 1121 1129 1130 1137 1138 1139 1141 1143 1155 1156 1139 1143 1144 1145 1147 1148 1149 1150 1151 1152 1155 1156 1157 1160 1161 1162 1166 1167 1168 1169 1170 1172 1173 1175 1179 1180 1181 1183 1184 1187 1190 1191 1192 1193 1194 1196 1199 1200

1203 1204 1205 1208 1211 1213 1214 1215 1217 1218 1220 1223 1224 1225 1226 1227 1228 1229 1230 1235 1236 1238 1239 1240 1241 1242 1243 1247 1248 1249 1251 1254 1255 1256 1257 1259 1262 1263 1271 1273 1276 1277 1278 1279 1280 1281 1282 1284 1285 1286 1288 1289 1291 1292 1293 1296 1297 1300

1303 1304 1305 1306 1308 1311 1312 1314 1315 1316 1317 1319 1320 1322 1323 1324 1325 1328 1331 1332 1333 1336 1337 1338 1340 1341 1344 1346 1348 1349 1351 1354 1357 1358 1359 1360 1361 1362 1363 1365 1366 1367 1371 1372 1373 1377 1378 1379 1381 1382 1384 1385 1388 1390 1392 1394 1396 1398 1399 1400

1401 1402 1403 1404 1411 1413 1414 1415 1417 1419 1421 1423 1424 1426 1429 1430 1432 1433 1435 1436 1437 1438 1440 1442 1443 1446 1449 1450 1451 1452 1454 1455 1456 1457 1459 1462 1465 1468 1470 1471 1472 1473 1477 1478 1480 1482 1484 1486 1492 1497 1498 1500

1501 1506 1507 1509 1512 1513 1514 1515 1517 1518 1519 1521 1523 1529 1530 1532 1533 1535 1536 1537 1539 1541 1542 1543 1545 1549 1550 1552 1557 1560 1562 1564 1569 1571 1572 1573 1574 1575 1577 1579 1580 1581 1583 1585 1589 1590 1591 1596 1597 1600

1601 1602 1604 1605 1606 1613 1615 1617 1618 1619 1620 1621 1624 1624 1629 1632 1634 1635 1639 1640 1642 1644 1646 1649 1650 1652 1653 1655 1656 1657 1658 1659 1662 1663 1667 1669 1670 1672 1674 1676 1679 1682 1683 1684 1688 1689 1691 1692 1693 1694 1696 1698

1701 1703 1707 1709 1711 1713 1718 1719 1721 1723 1724 1725 1727 1728 1729 1730 1731 1732 1734 1739 1738 1741 1742 1743 1744 1745 1746 1747 1748 1749 1750 1752 1753 1754 1755 1756 1759 1760 1761 1763 1764 1767 1768 1769 1772 1775 1776 1780 1782 1785 1789 1790 1791 1792 1793 1795 1796.

Die Rückzahlung der gelosten Stücke erfolgt vom 2. Januar 1915 ab

in **Breslau:**
bei der **Dresdner Bank, Filiale Breslau,**
bei der **Bank für Handel und Industrie, Filiale Breslau,**

in **Frankfurt a. M.:**
bei Herrn **Daß & Herz,**

Worms, Breslau, den 30. September 1914. D70081

Filter- und brautechnische Maschinen-Fabrik Aktien-Gesellschaft vorm. L. A. Enzinger.

Lazarett-Drellanzüge
in kurzer Zeit lieferbar.
D70082 **Carl Everling, mech. Bürstenfabrik, Liegnitz.**

Kreditverein von Grundbesitzern in Kopenhagen und Umgegend.

In der am 21. September 1914 stattgehabten notariellen Verlosung sind folgende Nummern gezogen worden:

4% Obligationen — 3. Serie.

Lit. A. 92 429 (7/14.) 901 938.
Lit. B. 296 633 (7/14) 701 840 1003 1630 (7/14.) 1740 1761.
Lit. C. 257 518 697 798.
Lit. D. 294 496 562 819 (7/14.) 964 1108 1328 1398 1400 1539 1696 (7/14) 1780 2112 2598 2832 (7/14) 3173 3792 4490 5003 5060 5691 6088 6247 6497.
Lit. E. 19 163 958 1472 2419 3012 3250 3475 3489 4035 5324 6238 6798 7329 7603 7845 8477 8824 (7/14) 9009 9109 9472 9955 (7/14) 9980 10491 10162 10576 10600 11395 11610 11762 11896 11984 12201 12209 12265 12351 12795 13114 13184 13296 13472 13646 13692 13874 14194 14236 14300 15007 15749 (7/14) 16061 16312 17410 18316 19158 19421 19738 20109 20396 21049 21185 21707 22311 22844 23246.

3½% Obligationen — 4. Serie.

Lit. C. No. 54.
Lit. D. No. 137.
Lit. E. No. 597 650.

4½% Obligationen — 5. Serie.

Lit. B. No. 117.
Lit. C. No. 147 256.
Lit. D. No. 498 675 1377 2191 2447 2845 2939 2996 3944.
Lit. E. No. 327 507 683 1425 1481 1876 3055 3120 3168 5123 5162 5236 6742 7014 7633 8080 9515 9619 10109 10404 11107 11293 11291 11538 12318 12360 12443 (7/14) 12618 (7/14) 12667 12844 12980 13254 13436.

4% Obligationen — 6. Serie.

Lit. E. No. 5 8 213 265.

Die Rückzahlung erfolgt vom **2. Januar 1915** ab

in **Berlin** bei der **Deutschen Bank,**

in **Hamburg** bei der **Deutschen Bank Filiale Hamburg**

sowie bei den übrigen deutschen Filialen der Deutschen Bank.

Den Restanten sind die Rückzahlungstermine in Klammern (/) beigefügt. D6266

Obst- und Gemüsedörren
sollten jetzt in keinem Haushalt fehlen. D68008
Esch & Co., Zeil 23
Frankfurt a. M.
Oefen - Herde - Heizungen - Stalleinrichtungen.

Neuheit! Krankentische Neuheit!

zu vertreten als: Esstisch, Schreibtisch, Lesepult

mit fester abwaschbarer Platte . . . . . ℳ 4.—
„ verstellb. „ „ wie Abbildung ℳ 6.—
Probestücke per Post-Nachnahme.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
Gusdorf & Co. Möbelfabrik
Worms-Hochheim, Telephon 109.
Massenherstellung aller Möbel für Militär- und Lazarettzwecke. D10053

Frankfurter Verkehrsbank e. G. m. b. H.
Am Salzhaus 6, Frankfurt a. M. Telephon Hansa 4004.
Wir gewähren:
Kredite gegen prima Sicherheiten
Bevorschussungen von Militärlieferungen.
Diskontierung von prima Warenwechseln und Buchforderungen.
Geschäftsstunden 9—12 und 3—5.

Holland-Amerika-Linie
Cuba-Mexico-New Orleans-Dienst.
Nächste Abfahrt von **Rotterdam** nach **Havana** und **New Orleans**
7. Oktober per D. „Sommelsdyk"
(Aenderungen vorbehalten).
Nähere Auskunft erteilt: D189b
die Holland-Amerika-Linie, Rotterdam
oder die Agenten:
Frankfurt a. M. . . . Alfred Altschiller & Co. G. m. b. H.
Nürnberg, Lichtenfels und Sonneberg . . Philipp Guttmann
Bingen a. Rh. . . . Friedrich Vogt
Mainz . . . . . George Hirsch
Mainz . . . . . Joseph Stenz
Mannheim . . . . Roland Köpper & Co.
Biebrich a. Rh. . . . Schünemann & Co.
Ludwigshafen a. Rh. . Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft

Gills-Sprachschule Eröffnung Anfangs Okt. D68110

Stadt Singen-Hohentwiel
11 000 Einwohner. Oberbad. Industriezentrum in nächster Nähe des Bodensees. Bauplatzangebote für den Verkehr nach der Schweiz, Oesterreich u. Italien. Ein bekannter Industrieller u. a.: „Wenn ich der Stadt Singen wäre", „Neumünstersystem". Gute Arbeiterverhältnisse. Beste Gelegenheit zur Ansiedlung neuer Industrien. Günstige Eisenbahnverhältnisse. Weitere Stadtanlage, erschwingliche Preise. Wasserkraftwerk Gute Straßen. Verwaltung von Gemeindebetrieben übernimmt Stadtverwaltung, welche eigene Industriebahn zur Verfügung hält. Bürgermeisteramt. D7065

Angehörige gesucht:

Siehe auch die in Nr. 226, 228, 229, 236, 239, 243, 246, 248, 252, 254, 257 und 265 veröffentlichten Listen.

Suchender:	Wohn:	Gesuchter: (Letzter Wohnort)	Sollen sich melden:
Kersch Wwe., geb. Pieper	Düsseldorf	Pieper Wwe., Joh. Gerhard, mit 2 minderjähr. Kindern Karl u. Anna, aus Brüssel, St. Gilles, Avenue Paul de Jaer 6	Düsseldorf, Karlstraße 21
Gernik, Fel. Berthe,	Gensing b. Pölitz, i. S. Düsseldorf	Gernik, Wilh., u. Frau geb. Slomczyk, Gensing bei Pölitz	Düsseldorf, Grafenstraße 194
Tenzer, E. B., Gera	Rotterdam	Georg Wilh., Arbeiter bei h. Hamb. Amerika-Linie, Antwerpen, Kaiserstraße 44	Rotterdam, West Zeehof 508
Gillessen, Franz Caroline	Düsseldorf	Cl. Gillessen, Schiffer bei Pölitz	Düsseldorf, Collenbachstr. 6
Kilianski, Otto	Düsseldorf	Gisinde Wwe., Schneider-Manufaktur (im Institut St. Vincent de Paul Delcroix)	Düsseldorf, Schreiner, 31
Krämer, Peter	aus Belgien, jetzt Saarlouis	Gustav Krämer, zuletzt Servient, Immobilienstraße 14	Peter Krämer, Saarlouis II, Pfälzerstr. 70 oder 44.
Maschinenfabrik Grevenbroich	Grevenbroich	Frau Jeudrenne geb. Margarete u. 4 U. Töchter, auf Flüchtigkeit, wenn sich jetzt in Aachen oder Umgegend	Maschinenfabrik Grevenbroich
Maus Karl	Köln	Georg Maus und Familie, St. Petersburg	Köln, Hillerstr. 81.
Philipp Oscar	Mannheim	Alma Philipp, Brüssel, Rue d'Alsace, in Stellung b. Mme. Lambiotte Frau Alice Dreiser geb. Philipp, London, Rue Schermack Blomaert. Gertrud Philipp, London NW., St. George's Road 37 Regents Park	Mannheim, Uhlandstr. 8
Roth Johann	Düsseldorf	Roth Wwe. Jul. Therese geb. Kleff, Antwerpen-Borgerhout	Düsseldorf, Corneliusstr. 67
Reiche Otto	Heiligenstadt	Maria Rita, bei Ausbruch des Krieges aus Antwerpen geflohen	Otto Reiche, Inf.-Reg. 20, 6. Komp., z. Zt. Johanniter-Krankenhaus, Heiligenstadt, Eichsfeld.
Rekowski, Arthur, 143., (zuletzt b. Ausbruch des Krieges in Mecklenburg)	aus Ottrebe in Ostpreußen, z. Zt. Köln, Jülicherstraße 49	seine Eltern, die aus Ottrebe, Ostpr., flüchten mußten	Köln, Jülicherstr. 49, I., bei Kober.
Schorr, J.	Köln	Jos. Schorr, Brüssel, 146 rue Brederode	Köln, Heilerbachstr. 12
Schuck, Philipp	St. Ingbert, Lehrer	L. Sohn Heinrich Schuck, der seit dem 4. Aug. in Chartres, Belgien, verschwunden (wahrscheinlich in Haft genommen)	Philipp Schuck, St. Ingbert, Lehrer, Lubelsmühle 63.
Schlüter, Franz Dr.	Bonn	Frl. Friedel Schlüter, zuletzt Paris	Bonn, Schloßstr. 4a.
Steger K.	Mergenthal b. Ludwigsburg	Frau Steger m. 2 Kindern	Düsseldorf, Wallstr. 11
Sokolowski Anton	Köln	Frau Antonia Sokolowski und 2 Kinder aus Rogowo, Kreis Gnesen, Ostpr.	Köln, Johannesstr. 62 II.

Die Vermißten werden aufgefordert, sich baldigst bei dem Königlichen Polizei-Präsidium (Abt. Einwohner-Meldeamt) in Köln anzumelden. Dorthin sind auch alle zweckdienlichen Mitteilungen über die Gesuchten zu richten.

Ferner werden noch folgende Personen aus Belgien als vermißt gemeldet:

	Gesucht von:
Gernik, Wilh. und Frau geb. Slomczyk aus Gensing b. Pölitz, Rue de la Haye	Fel. Berthe Gernik, z. Zt. Wuppertal, Düsseldorf, Grafenstraße 194.
Dierkes Friedr. Joseph, aus Brüssel, Avenue de Auderghem 182	Franz Siebentritt, Mannheim, Haferstr. 66.
Gl. Gillessen, aus Schiffer b. Pölitz, Rue Perrin	Frau Gertrude Gillessen, Düsseldorf, Collenbachstr. 6.
Wilh. Gerbig, Arb. b. d. Hamburg-Amerika-Linie, Antwerpen, Aviennl 44	Frau G. u. Tonges, Rotterdam, Zeehof 508.
Louis Klüsking, Schmiedemeister, aus Mont Ste Geneviève, Pays Namburg, nebst Ehefrau Marie u. 2 Kinder, Marcel u. Alice	Joseph Klüsking, Post Wallburg (Eifel) i. Westf.
Alois Klüsking, aus Mont Ste Geneviève	do.
Wilhelm Klüsking, nebst Ehefrau geb. Fink u. 2 Kinder, Maria u. Johann, aus Montzeider bei Beaumont, Ardennen	do.
Pieper Wwe., Joh. Gerh., mit 2 minderj. Kinde u. zwei u. Anna, aus Brüssel Saint Gilles, Avenue Paul de Jaer 6	Alois Pieper, Düsseldorf, Karlstraße 21.
Alois Schuler, Schneider, und dessen Ehefrau Margarete, beide mit Kinder Maria u. Johann, aus Brüssel, Rue St. Ghislain 4 oder 7	F. Kaufmann, Handelsmann, Mannheim, Lang Str. 30a
Nels Wwe. Jul. Therese geb. Kleff aus Antwerpen Borgerhout, Kortmeer	Johann Roth, Gelsenkirchen, Düsseldorf, Corneliusstr. 57
Seiger, Frau Antonie geb. von Roll, mit 2 Kindern, Marie (3 J. alt) u. Peter (8 Monate), aus Merxem bei Antwerpen	Anton Seiger, Düsseldorf, Wallstraße 11
Wolff, Friedrich de Paul Dionysy, aus Ottrebe Manufakturw. im Institut Saint Vincent, Place de Mer 244	Otto Killewald, Düsseldorf, Adersstraße 11.
Fenner, Frau Helene, Brüssel, 21 Rue Vesalienne, bei Stellung bei Mme de Lambotte	
Alice Tummler, geb. Pelzer, London, 21 Rue Schumann, Blomaert	
Gertrud Philipp, London NW., 37 St. George's Road, Regents Park	Heinrich Philipp in Düsseldorf, Herzogstraße 50.

D10265

Soeben ist erschienen:

Die wirtschaftlichen Kriegsgesetze

vermehrte und verbesserte Auflage (II).

Eine Zusammenstellung unserer wirtschaftlichen Notgesetze und -Verordnungen.

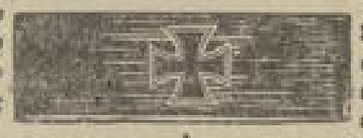
= 86 Seiten 8° Preis 1 Mk. =

zu haben in allen Buchhandlungen und bei der Expedition der Frankfurter Zeitung, Frankfurt a. M. und deren Filialen. D9670

Ersatz für Trauerkleidung

Kriegs-Trauerflor

D. R. G. M. 614 900 v. 15. August



D. R. G. M. 614 900 v. 15. August

Laut Uebereinkommen werden von dem Reinertrag **10 Prozent** an das **Rote Kreuz** abgeführt.

Interessenten erhalten Muster.

Alleinige Fabrikanten:

„Kriegsflor-Vertrieb"
jetzt: Berlin O. 112, Weserstr. 37.
D70388

Kriegsversicherungen
in der Ost- und Nordsee sowie für den transatlantischen Ex- und Import zu den zu billigsten Prämien bei neutralen erstklassigen Versicherungs-Gesellschaften D70019
Max Levig & Co., Copenhagen.
Prima deutsche Referenzen zur Verfügung.

Bedingung von 129 400 kg Jute, 96 250 Rollen in den Farben für die Gewebebuchstabenfabrik Gläser, Altenfeld, Essen, Frankfurt a. M., Mainz und Saarbrücken. Die Verdingungsunterlagen können bei unserer Beschaffungsstelle, Zaren Friedrich Wilh. Straße, eingesehen oder von ihr gegen vorherige Einsendung von 1.— Mark in bar (nicht in Briefmarken) bezogen werden. Die Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Jute" bezeichnet bis zum **10. Oktober d. Js.,** vormittags 10½ Uhr, dem Zeitpunkt der Eröffnung, hierher zu senden. Endfrist für Zuschlagserteilung 30. Oktober d. Js., nachmittags 6 Uhr.

Cöln, im September 1914.

Königl. Eisenbahndirektion.

D69721

Franz Kobel
aus Brüssel
feine Kaffeehäuser
Herrn Meyer
Charlottenburg Berlin
Kurfürstenstraße 8. D.0960

Weimar Pension Gohle
1 Zimm. m. Kinoline bei Mahlzeiten 4—5 ℳ tgl. einschl. Verpf. **Empf. d. Deutsch. Offiz.-Verein.** D70041

Neapel
via Tribunali 276
Rechtsanwaltsbüro
Adv. Dr. Francesco Follaca
Processe, Incassi. Beste Ref.
D9610

Feldpostbrief-Cartons
in verschiedenen Größen

12 Mustersorten 1 Mk. frei Rechn.
Cartonnagenindustrie Wächtersbach.
D70005

Bäckermeister, 1. Kl., Preis Jahreseinkommen 15,000 ℳ, tüchtig, tot., nicht ges.

Ehe

Beteiligung, ev. Tochter gleichwertig, reich, Kaufmann Organisation, besonders Gewalt, Sinn für natürlich, Hausfrau, Kinder und mit gut. ev. Vermögen, im Alter von 27—32 Jahre, nicht über Mittelgröße, **ausführl.** Zuschriften (Photographie) unter **O10259** an die **Filiale** des Blattes, **Wiesbaden.**

Ich habe mein Büro von Salzhaus 6, Eckes Neumarkt nach
Goethestraße 27
verlegt. D70080
Rechtsanwalt Dr. Carl Frank.

Das Einkaufsbüro der Firma Theodor Althoff, Leipzig, befindet sich ab 1. Oktober cr. in
Leipzig
Petersstraße 37.
Alle Korrespondenzen für das Haus Leipzig sind von diesem Tage ab an vorstehende Adresse zu richten. D70090

Eilt! Wichtig!

Schwerin i. M., im September 1914.

Nachdem durch Beschluß unserer Aufsichtsrat die Genehmigung des Kaiserlichen Aufsichtsamts für Privatversicherung des

Einschluß der Kriegsgefahr ohne Wartezeit

für alle vor dem 1. August 1914 bei uns beantragten Versicherungen Deutscher Wehrpflichtiger und solcher Personen, die sich freiwillig dem Deutschen Reich zu Kriegsdiensten gestellt haben — wenn sie Deutsche sind und in Europa sind — erhielten hat, erinnern wir alle unsere in Frage kommenden Versicherungen (oder ihre Vertreter), die hiervon Gebrauch machen wollen, und — soweit es noch nicht geschehen — ihre Anträge **auf Einschluß der Kriegsversicherung** unter gleichzeitiger **Anerkennung der Bestimmungen** über die Kriegsversicherung zu § 9 Abs. 3 unserer Versicherungsbedingungen **unverzüglich** zugehen zu lassen.

Mecklenburgische Lebensversicherungs-Bank auf Gegenseitigkeit in Schwerin.

D70000 **Meyer. Wildermann L.V.**

Echt persischen ungesalzenen
CAVIAR
empfiehlt die Caviarhandlung
Robert Beier D70000
Alte Rathausstraße 1. Telephon Hansa 736.

Königliche Technische Hochschule zu Hannover.

Die Vorlesungen und Uebungen werden in Gemäßheit **Dienstag, den 13. Oktober 1914** beginnen. — Einschreibungen dazu erfolgen **vom 1. bis 28. Oktober.** — Programme werden vom Sekretariat gegen Einsendung von 60 Pfennigen in Briefmarken portofrei oder auf Wunsch gegen Nachnahme zugesandt.

Hannover, im September 1914.

Der Rektor. gez. R. Mehrmann

Großsachsenheim (Württbg.)
Landwirtschaftliche Frauenschule auf d. Land.
Gediegene Ausbildung für junge Frauen vom 17. Lebensjahr an in allen land- und hauswirtschaftlichen Fächern. **Zweijähr. Seminarkurs** mit Staatl. Prüfungsmöglichkeit. Sommersemester: April u. Oktober. Prospekte durch die Schule. D7000

Paedagogium Schwarzatal. Vorschule, Realschule, Gymnasium. **Bad Blankenburg-Thüringerwald,** unter Leitung des Vorstehers stets Anfangsklasse. Referenzen u. Prog. durch Verwaltung für Kinder, deren Väter im Kriege sind. D7000

Universität Giessen.
Unser **Sekretariat** ist versandbereit auf Verlangen das **Vollständige Verzeichnis.** Die notwendig werdenden **Abänderungen** wegen **Beginn des Semesters** an der **schwarzen Brettern** bekanntgegeben. 1356722

Königliche Tierärztliche Hochschule in Hannover.
Das Wintersemester 1914/15 beginnt am **15. Oktober.** Auskunft erteilt auf Verlangen unsere Sekretariat. Programme **der Rektor.**

Frankfurter Theater

Opernhaus

Donnerstag, den 1. Oktober. 13. Vorstellung im Donnerstag-Abonnement. Bei aufhebigem Preise.

Figaros Hochzeit.
(Der tolle Tag.)
Komische Oper in vier Aufzügen von W. A. Mozart.
Musikalische Leitung: Dr. Dr. Rottenberg. Leitung d. Aufführung: Dr. Mantler.
Graf Almaviva . . Hr. Brinkmann
Gräfin Rosine . . Frl. von Torkler
Susanne . . . . Fr. Bernardin
Figaro . . . . Dr. Schrader
Basilio, Musikm. . Schumann
Bartolo, Arzt . . Stock
Marcelline (Haushälterin) . . Frl. Gerhardt
Cherubin . . . . Fr. Stein
Antonio, Gärtner . Hr. Gerd
Bärbel . . . . Frl. v. Ilmsdorf
Ten Carpio . . Dr. Hand
Anf. 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr. Gew. Pr.

Freitag: 7 Uhr Zuschauerhaus Abonnement mit neuem Programm. Außer Abonnement.
Samstag: 7 Uhr „Der Verlorene Geliebter." Im Rhein. Mit Pr.
Sonntag: 6 Uhr „Siegfried." Im Rhein. Gewöhnl. Preise.
Montag: Geschlossen.
Dienstag: 7 Uhr „Mignon." Im Rhein. Kleine Preise.
Mittwoch: Geschlossen.

Schauspielhaus

Donnerstag: Geschlossen.
Freitag: Geschlossen.
Samstag: 7½ Uhr Erster Abend deutschsprachiger Kunst: „Spiel von der Liebe und der Zeit" brüderlicher Verlag: „Komödie an einer Kirche" von Oskar Kokoschka. Im Schauspielhaus, Kleine Preise.
Sonntag: 3 Uhr bei kleinen Preisen „Die Kameraden." Abends 7 Uhr „Der Obersteiger." Im Rhein. Kleine Preise.
Montag: 3 Uhr „Die Jungen." Im Rhein. Kleine Preise.
Dienstag: 3 Uhr „Schwarzwaldmädel." Im Rhein. Kleine Preise.
Mittwoch: 3 Uhr „Die Dorfmusikanten." Im Rhein. Kleine Preise.

Neues Theater

Donnerstag, 1. Oktober. Kleine Preise. Gew. Pr. Abt. 8 Uhr. Ende 9 Uhr.

Die goldene Lacke.
Lustspiel in 3 Akten von Alfred Maria Willner.
Freitag, Abt. Kleine Preise. Samstag, Kleine Preise. Sonntag, Kleine Preise. Montag, Kleine Preise. Dienstag, Kleine Preise. Mittwoch, Kleine Preise.

Verantwortlich:
Für den politischen und allgemeinen Teil: **Dr. Rud. Sonnemann;** für das Feuilleton: **Dr. Heinrich Simon;** für den Handelsteil: **Hermann Sarm;** für den Inseratenteil: **Robert Mosse,** sämtlich in Frankfurt a. M.
Druck und Verlag der Frankfurter Sozietätsdruckerei, Gesellschaft mit beschränkter Haftung.